WIDERLEGUNG DER OFFIZIELLEN NACHWEISUNG DES GENERAL...

Władysław Kościelski

Digitized by Google

16695

Slovanská knihovna

SLOVANSKÁ KNIHOVNA
3186218574

S. 2785

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

P16695

Widerlegung

der

offiziellen Nachweisung des General v. Colomb,

den Bruch der Convention vom 11. April betreffend

und

Einige Worte

über

die Aktenmäfsige Darstellung der Polnischen Insurrection im Jahre 1848 des Majors von Voigts-Rhetz.

Von

Wladislaus Koscielski.

Berlin 1848.

Gedruckt bei den Gebr. Unger.

Digitized by Google

P 16695

232311

K Hořejš K 30.00

Digitized by Google

Widerlegung

der

offiziellen Nachweisung des General v. Colomb, den Bruch der Convention vom 11. April betreffend.

Unter der Ueberschrift: „Offizielle Nachweisung, welche Punkte der Convention von Jarosławiec von den Polen gebrochen worden sind," enthält die Zeitung des Grofsherzogthums Posen vom 24. Mai eine Aufzählung verschiedener Punkte, welche so sehr gerade das Gegentheil von dem aussagen, was wahr ist, dafs es schwer ist zu begreifen, wie sich der General v. Colomb, um seine eigene Schuld auf die Polen zu wälzen, dazu hergeben konnte, dieses Machwerk (der mir übrigens wohl bekannten Feder und Gesinnung) zu unterzeichnen. Ich glaube diese meine Behauptung nicht besser beweisen zu können als dadurch, dafs ich Punkt für Punkt die Beschuldigungen, wie sie ausgesprochen, beantworte.

Der Artikel 1. der Convention heifst wörtlich wie folgt:

> Art. 1. Die Leute der Classe I., d. h. die zum Dienst Untauglichen, werden schon am 11ten in Schroda nach Kreisen gesammelt und durch geeignete, aus ihrer Mitte gewählte Personen, in ihre Heimath geführt. Sensen und Waffen werden von ihnen gefahren und ihnen in ihre Heimath mitgegeben.

Der General v. Colomb sagt nun: Derselbe ist bei der Entlassung der Mannschaften nicht erfüllt, denn dieselben

Digitized by Google

sind truppweise mit den Waffen in der Hand abgezogen und haben dadurch zu vielfachen Konflikten bei den preussischen Vorposten Veranlassung gegeben. Aufserdem sind diese Leute nur beurlaubt worden und haben sämmtlich die Weisung erhalten, auf das erste Signal sich wieder mit den Waffen zu stellen. Man hat denselben sogar Urlaubspässe gegeben und sie mit Anweisungen zum Empfang von 3 Morgen Land oder Geld in die Heimath geschickt, obwohl man wufste, dafs diese Anweisungen von Niemand jemals honorirt werden würden.

Dieser Artikel ist bei der Entlassung der Mannschaften von dem General v. Colomb nie berücksichtigt worden, indem überall die Sensen und sonstige Waffen, mögen sie auf den Wagen oder in den Häusern gefunden worden sein, von preufsischen Truppen entweder gleich mitgenommen oder auf der Stelle zerbrochen wurden. Es ist durchaus nicht wahr, dafs die Leute truppweise mit der Waffe in der Hand in die Heimath gezogen wären; es kann aber möglich sein, dafs einzelne Leute, die in der Nähe wohnten, sich ihre Sense, die doch ihr Eigenthum war, mitnahmen.

Nicht die Waffen, aber die Leute hätten für die Ruhe gefährlich sein können, und es blieb sich alsdann gleich, ob sie diese auf dem Wagen oder in der Hand hatten. Aber diejenigen Leute, die die Lager verliefsen, waren eben die, welche die friedlichsten Absichten hatten. Dennoch wurden Viele von denen, die unbewaffnet nach Hause zogen, von den preufsischen Vorposten gleich am ersten Tage auf das Grausamste gemifshandelt, so dafs sie empört und erbittert in die Lager zurückkehrten und dort die gröfste Aufregung verursachten, indem sie schrieen, dafs man sie verrathe und nur zerstreue, um sie dann nieder machen zu lassen. Diese Leute waren später gerade die, welche dem friedlichen Auseinandergehen der Massen den meisten Widerstand leisteten. Dafs die Leute der Form nach nur beurlaubt waren, mag wahr sein; indefs sieht jeder Unbefangene

Digitized by Google

darin nur ein Mittel die Leute zum Auseinandergehen williger zu machen. Vor Allem aber ist es doch kein Bruch der Convention, welche sagt: die Leute sollten in ihre Heimath geführt werden. Beim Entlassen ist den Leuten von der Möglichkeit eines Krieges mit dem gemeinsamen Feind gesprochen worden; dafs mit diesem Feinde aber die preufsische Regierung gemeint gewesen, wird Niemand behaupten wollen, am allerwenigsten der General v. Colomb, der von diesem Grundsatz ausging, dafs die Polen den preufsischen Truppen nicht Widerstand leisten, sondern nur durch die gemachten Demonstrationen gute Bedingung ertrotzen wollen. Dies war die Meinung des General v. Colomb noch am 10. April, also vor der Convention; nach der Bereitwilligkeit, mit welcher diese in Schroda angenommen wurde, war er wohl noch mehr berechtigt zu glauben, dafs man am allerwenigsten an einen Krieg mit Preufsen dachte. Was aber das Versprechen der 3 Morgen Land mit dem Bruch der Convention zu thun hat, weifs ich nicht. Dieser ganze Passus würde eine bessere Stelle in der Proklamation des pazifizirenden General v. Pfuel finden, worin er den polnischen Bauern zu beweisen sucht, wie sie von ihren Herren verrathen, betrogen und verlassen worden seien. Dies war bis jetzt nur der Bromberger Regierung und einigen Distrikts-Commissarien erlaubt.

> Artikel 2. Die Landwehrleute werden den folgenden Tag gesammelt, und eben so wie ad 1. in ihre Stabsquartiere geführt, wenn Se. Ex. der commandirende General nicht etwa gestattet, dafs sie gleich nach Hause gehen können.

Man hat die Landwehrleute weder entlassen noch sie in die Stabsquartiere geführt; im Gegentheil hat man einzelne Transporte von Wehrmännern, welche aus ihren Kreisen, nachdem sie die Ordres zum Einkommen erhalten hatten, in die Stabsquartiere marschirten, durch Ue-

Digitized by Google

berredung oder Gewalt am Weitermarschiren verhindert. Dies ist unter vielen andern Beispielen noch am 21. und 23. April c. in Miloslaw selbst vorgekommen. In allen Cadres der Polen haben sich bis zur Auflösung derselben am 11. Mai c. noch viele verführte und betrogene Wehrleute befunden.

Hier ist auf eine sehr merkwürdige Weise das Frühere mit dem Spätern durcheinandergemischt. Dafs in einer Zeit, als der General v. Colomb die Bewaffnung der polnischen Massen nicht nur duldete, sondern auch zu begünstigen schien (wie hätte er sonst geduldet, dafs Volontairs unter seinen Fenstern exerzirt wurden? wie wäre er nicht gegen die allgemeine Landesbewaffnung sofort eingeschritten?), dafs in dieser ersten Zeit also es vorgekommen, dafs Landwehrleute, die in ihre Stabsquartiere beordert waren, beredet worden sind in die polnischen Truppen einzutreten, dies mag wohl wahr sein.

Noch mehr ist geschehen; es sind Fälle vorgekommen, und dies in Posen selbst, also unter den Augen des General v. Colomb, dafs Landwehrleute, die schon eingekleidet und bewaffnet waren, ihren Offizieren erklärten: sie ziehen es vor in die sich bildenden polnischen Regimenter einzutreten; alle diese Leute wurden, nachdem sie Waffen und Montirungs-Stücke auf die Kammer abgegeben hatten, ohne Weiteres entlassen. Alle diejenigen, die eingetreten sind, thaten es mit der gröfsten Bereitwilligkeit, und ich widerspreche auf das Bestimmteste, dafs auch in dieser ersten Zeit irgend Jemand dazu gezwungen worden ist. Dafs dies Alles noch am 21. und 23. April c. in Miloslaw geschehen, ist leichter gesagt als erwiesen.

Dafs sich noch Einzelne verführte und betrogene Wehrleute in den Städten, wo die Cadres stationirt waren, herumgetrieben haben, ist bei den anhaltenden Mifshandlungen, denen die friedlich ziehenden Leute von Seiten der Truppen ausgesetzt waren, sehr leicht denkbar. Es sind

Digitized by Google

viele Fälle vorgekommen, wo Leute, um nur in den Cadres bleiben zu können, geleugnet haben dafs sie Landwehrmänner sind. Dafs die Wahrheit nicht so leicht (ohne das Nationale der Leute zu haben, und namhaft von den preufs. Behörden reklamirt ist keiner gewesen) ermittelt werden konnte, wird Jeder einsehen. Wie weit aber diese Leute verführt und betrogen, weifs ich nicht, denn es entsteht die natürliche Frage: ob es nicht gerade solche waren, welche aus eigener Bewegung sich entschlossen hatten, lieber Alles eher zu ertragen, als sich von Neuem einer verhafsten fremden Herrschaft zu unterwerfen.

> Artikel 3a. Die Classe 3., d. h. die zum Dienst tauglichen Volontairs, bleiben zusammen, bis über die Art und Weise ihrer Einstellung in die Truppen der Posener Division entschieden wird.

Es sollten dies diejenigen Volontairs der Insurgenten sein, welche den Ansprüchen, die in Beziehung der Dienstfähigkeit an preufsische Truppen gestellt werden, genügen konnten. Die Polen haben den bezeichneten Maafsstab zu keiner Zeit für die bei den Cadres reservirten Mannschaften festgehalten. Es befanden sich darunter junge Leute, welche das dienstfähige Alter noch nicht erreicht hatten; Andere hatten dasselbe schon längst überschritten; viele hatten schon in Zuchthäusern und Strafanstalten gesessen, viele befanden sich seit langer Zeit unter polizeilicher Aufsicht. Aufserdem befand sich noch eine Anzahl Deserteurs von den preufs. Truppen, welche von den polnischen Edelleuten und Bürgern, oder von dem National-Comité in Posen verführt und nach Schroda etc. abgeschickt waren, bei den Cadres, und eine Masse von Ueberläufern aus russisch Polen hat sich noch bis zum Schlufs der Revolution am 11. Mai c. bei den polnischen Truppen befunden. Unter andern sind noch in den Gefechten bei Rogalin am 7. Mai Deserteure in preufsischer Uniform erschossen worden.

Digitized by Google

Wo steht eine Silbe von allen den Behauptungen, die hier gemacht werden, in der Convention? Wie sollten die Polen wissen, welche Ansprüche an Dienstfähigkeit die preussischen Behörden machen würden? Wer kannte das Alter der Leute genau? Wer hatte die Verpflichtung übernommen, diese Sonderungen zu machen? Die Entscheidung über das Einstellen dieser Leute lag einzig und allein in den Händen des General v. Colomb und die Sonderung konnte nur von dem preufsischen Offizier, der die Oberaufsicht über die Cadres übernehmen sollte, ausgehen. Warum hat der General v. Colomb diesen Offizier, trotz aller Bitten und Reklamationen von Seiten des General v. Willisen, nicht geschickt? Aber auf diesen wichtigen Punkt werde ich noch einmal zurückkommen. Ueberhaupt ist auch hier wie überall der Kunstgriff des Durcheinandermischens des Frühern mit dem Späteren in Anwendung gekommen.

> Artikel 3 b. Jedoch darf dies nur an den folgenden 4 Orten: Xions, Pleschen, Wreschen und Miloslaw stattfinden.

Die Bewaffnung der Polen hat sich zu keiner Zeit und selbst am Schlusse der Insurrection nicht auf die 4 Cadres-Orte beschränkt. Die Polen haben am 15. April Wreschen verlassen und dagegen Neustadt besetzt, ohne vorher Anzeige davon zu machen, sie haben lange Zeit nach dem 11. April noch Lager bei Welna, Dobrojewo, Cerekwica und andern Orten gehabt; sie haben Trzemeszno besetzt gehalten, ebenso Adelnau, Topola, Kozmin, Gostyn, Jarocin, Raszkow, Zerkow, Buk, Grätz und noch viele andere Orte, wo die preufsischen Truppen bei ihrer Annäherung mit Gewehrfeuer empfangen wurden und nur mit den Waffen sich den Eingang zu erzwingen vermochten.

Aus diesem Punkte ersieht man, wie ungerecht und rücksichtslos der General v. Colomb gegen die Polen verfährt; denn in diesem Punkte eben haben sie mehr gethan,

Digitized by Google

als die Convention von ihnen verlangte. Die Räumung der Städte Wreschen und Pleschen, die ihnen diese als Garnison bestimmt hatte, ist ein schlagender Beweis davon. Alle militairischen Maafsregeln sollten sistirt sein; dennoch rückten die Vorposten der Hirschfeldschen Colonne dicht vor die Stadt Wreschen, wo die Polen ihre Entwaffnung ruhig betrieben, vor. Dieses conventionswidrige Annähern der preussischen Truppen verursachte eine schreckliche Aufregung im Lager; um nun bei der herrschenden Stimmung einem zu leicht möglichen Konflikt mit den Truppen aus dem Wege zu gehen, räumten die Polen die Stadt und zogen sich, mit Vorwissen und Zustimmung des Generals v. Willisen, nach Neustadt zurück. Dafs dieses nicht angezeigt worden, ist durchaus nicht wahr. Ich habe es dem Oberst v. Brand selbst gemeldet und nur auf Grund meines Berichtes liefs er noch an demselben Abend die Stadt mit preufs. Truppen besetzen. Ich berufe mich hierin auf das Zeugnifs des Obersten v. Brand.

Dafs die Polen noch lange nach dem 11. April Lager bei Welna, Dobrojewo etc. gehabt hätten, ist durchaus falsch. Es sind an einzelnen Orten, d. h. dort, wo die gröfsten Unruhen waren, Sicherheitswachen organisirt worden, deren Ziel und Bestreben einzig und allein die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung war. Ueberall wo Militair einrückte, wurden diese dennoch als Feinde angesehen und behandelt, wie in Topola, wo einige Bauern auf das Gräfslichste gemordet worden sind. — Trzemeszno ist vor der Convention von Polen besetzt gewesen. Am 11. April habe ich mich selbst in Gnesen mit dem General v. Wedell dahin verständigt, dafs die polnische Besatzung bis zum Abend dieses Tages die Stadt verlassen würde, und dafs dieses auch wirklich geschehen ist, wird der General v. Wedell bezeugen können.

Adelnau und Raschkow wurden ebenfalls von polnischen Truppen bezogen und zwar weil Pleschen als frühere preufs. Garnison von denselben in Folge eines Wunsches des Ge-

Digitized by Google

neral v. Colomb verlassen werden sollte. Ueber diese Verlegung der polnischen Truppen nach Raschkow und Adelnau ist sowohl der General v. Colomb als auch der Oberstlieut. v. Bonin benachrichtigt worden. Die Beweise dazu kann ich jederzeit liefern.

Es ist lächerlich zu behaupten, dafs die preufs. Truppen überall mit Gewehrfeuer empfangen wurden. Wenn die Polen vor der Convention, also damals als sie einige 20,000 Mann zusammen und die preufs. Truppen lange nicht concentrirt waren, nicht offensiv handelten, wie hätten sie es nach der Convention, wo sie kaum den 10. Theil der Mannschaften hatten, thun können? Auch hier ist alles durch einander geworfen. Erst nach dem Angriff von Adelnau, Raschkow und besonders Xions etc., also nach dem Verrath, den man sich gegen die Polen hat zu Schulden kommen lassen, geschah der allgemeine Aufstand. Das Erfüllen der Convention lag zu sehr im Interesse der Polen, als dafs sie solche selbst hätten brechen wollen; denn ohne die geringste Hoffnung auf Erfolg hätten sie alle Errungenschaften aufs Spiel setzen müssen.

> Artikel 4. An keinem Orte darf die Zahl, die eines Bataillons von 5—600 Mann und einer Eskadron von 120 Pferden überstiegen werden.

Die Bewaffnung der Polen hat nicht allein an jedem der für sie gestatteten Cadres-Orte die vorgeschriebene Stärke bei weitem überschritten, sondern es sind auch die umliegenden Ortschaften und die näher liegenden Städte noch mit belegt worden, um die eigentliche Stärke zu maskiren. Aufserdem wurde aber mit unermüdlichem Eifer die Landesbewaffnung fortgesetzt und ein Botendienst über das ganze Land organisirt, welcher in Verbindung mit einem System war, wonach Signale und Lärmstangen die Möglichkeit gewährten, in kurzer Zeit bedeutende Kräfte auf einen Punkt zu concentriren. Es entstand so nach und nach eine Armee, welche in

Digitized by Google

nicht langer Zeit fähig gewesen sein würde, den preussischen Truppen die Spitze zu bieten. Die Cadres bildeten nur den Stamm und den belebenden Mittelpunkt dieser allgemeinen Landesbewaffnung. Bei Xions wurden mehr Insurgenten gefangen genommen, als die Cadres zählen durften.

Ich frage: Hat denn der General v. Colomb einen seiner Offiziere, der von Amtswegen die Stärke der Cadres untersuchen sollte, ausgesandt, dafs er mit solcher Bestimmtheit aussagt, sie hätten die durch die Convention bestimmte Gröfse überschritten? Wenn der commandirende General seine Pflicht gethan hätte, so würde er sich überzeugt haben, dafs es eine Zeit gab, wo einige Cadres nicht einmal die vorgeschriebene Gröfse hatten. Es lag im Interesse der Anführer, und dies aus rein materiellen Gründen, die Cadres so gering als möglich zu haben; denn damals träumte Niemand, auch der entschiedenste Gegner der Entwaffnung nicht, dafs es zu einem Kriege mit Preufsen kommen könnte. Als aber das friedliche Auseinandergehen unserer Leute auf allen Punkten verhindert wurde, als die mobilen Kolonnen durch ihre schaudererregende Excesse überall Schrecken verbreiteten, und die Landleute von ihren Häusern verscheucht sich in die Lager flüchteten — als zuletzt die Angriffe auf Adelnau und Raschkow und Xions erfolgt waren, und Niemand mehr über die Absichten des General v. Colomb in Zweifel sein konnte: da erst kannte die gerechte Wuth des Volkes keine Grenzen mehr, und wiewohl die Anführer den Ausgang des Kampfes klar vor Augen sahen, lag es nicht mehr in ihrer Gewalt die Bewegung einzuhalten. Der General v. Colomb erweist den Polen viel Ehre, wenn er behauptet, dafs nach und nach sie eine Armee gebildet hätten, die fähig gewesen wäre den preufs. Truppen die Spitze zu bieten. Ich mufs aber hierbei bemerken, dafs wenn der General schon damals, als er die Polen angreifen liefs (also wo sie noch nicht die Spitze bieten konnten), mit ihnen die

Digitized by Google

Waffen gewechselt hätte, sie jedenfalls es nicht nöthig gehabt hätten ein Schlachtungssystem in Anwendung zu bringen, wie z. B. in Sokolowo, wo man im Zurückgehen einige Stunden das schwere Geschütz und die Shrapnels arbeiten liefs, und wo laut offiziellem Bericht einige hundert Polen getödtet und einige Preufsen verwundet worden.

> Artikel 5. Bis zur Entscheidung über die Art und Weise ihrer Vereinigung mit der Posener Division, werden sie von den Ihrigen verpflegt, wobei keine Requisitionen ausgeschrieben werden dürfen.

Auch dieser Artikel ist auf keine Weise gehalten, indem überall von den widerrechtlich beibehaltenen National-Comités Requisitionen nicht allein auf die polnischen Dominien, sondern sogar auf deutsche Ortschaften ausgeschrieben wurden. Die Truppen waren endlich gezwungen dergleichen Convois aufzuheben, um den fortdauernden Unfug zu beseitigen. Bei mehrfachen Märschen wurden die polnischen Truppen einquartirt und erprefsten die Verpflegung gegen Quittung, oder auch ohne solche vom Lande. Aufserdem wurden Pferde, Rindvieh, Schaafe und Lebensmittel genommen und die Plünderungen durch die Sensenmänner erstreckten sich über das Land überall dahin, wo sich nicht preufsische Truppen zum Schutz befanden.

Dafs das National-Comité Requisitionen auf deutsche Ortschaften ausgeschrieben hätte, ist durchaus nicht wahr, und der General v. Colomb ist nicht im Stande irgend so einen Befehl vorzuzeigen. Vor der Convention sind leider einige Klagen von den deutschen Gutsbesitzern über ungesetzliche Requisitionen eingekommen; dieses geschah aber immer ohne Wissen des National-Comités, welches dieses widerrechtliche Verfahren stets gerügt und auf das Strengste verboten hatte, und als der General v. Willisen nach Posen kam, erklärte ihm Graf Mielzynski und von Pot-

Digitized by Google

worowski, dafs, wenn die Reorganisation sogleich ins Leben treten würde, sie solidarisch für jeden Schaden an Privat-Eigenthum aufkommen wollten. Dafs nach der Zeit, wo es dem General v. Colomb gefiel, die Convention für aufgehoben zu erklären, Ungesetzlichkeiten vorgekommen sind, läfst sich wohl denken, und wenn den Polen, wie der General v. Colomb selbst sagt, die Convois aufgehoben wurden, so blieb ihnen nichts mehr übrig, als durch Requisitionen sich andere Lebensmittel zu verschaffen.

Artikel 6. Sie sollen unter die Oberaufsicht eines höhern Preufsischen Offiziers gestellt werden.

Die Erfüllung dieses Artikels ist von den Polen völlig umgangen worden. Sie haben ihre Bewaffnung dagegen unter den Oberbefehl des L. v. Miroslawski gestellt, welcher zuletzt das Kommando an den Obrist v. Brzezanski übergab, aus dessen Hand es zum endlichen Schlufs an den Oberst v. Oborski übergegangen ist.

Hier kommen wir zu dem wichtigsten Punkte der Convention. Der General v. Colomb motivirt auf so eine Weise unsere Schuld, dafs, wenn die Sache nicht so ernst wäre, man glauben müfste, dafs der General Scherz treibe. Wie konnten denn die Polen diesen Punkt umgehen? Lag es denn etwa in ihrer Macht, den preufsischen Offizier zur Oberaufsicht über die Cadres zu kommandiren? In diesem Punkt müfste der General v. Colomb seine Schuld, mit Feuer und Blut geschrieben, lesen; in diesem Punkte müfste er die Tausend Leichen der unschuldigen Opfer, so wie die Thränen so vieler Familien sehen, und endlich den Fluch hören, den eine ganze Bevölkerung seiner verhafsten Regierung nachruft; in diesem Punkt allein lag die friedliche Lösung dieser unglückseligen Verhältnisse. Der erste beste Offizier hätte seinen Zweck erreicht, denn es handelte sich für den Augenblick nur um die moralische Wirkung. Wenn die preufsischen Truppen einen vom General v. Colomb ausgeschickten Offizier unter den Polen gesehen hätten, so wür-

Digitized by Google

den sie in diesen keine Feinde, wohl aber Verbündete und Waffenbrüder gesehen haben. Dasselbe hätten auch die Polen gethan. Diese Eintracht zwischen den Truppen hätte auf die Civil-Verhältnisse die heilsamste Wirkung hervorrufen müssen und alsdann hätte Niemand zu behaupten gewagt, dafs die Polen gegen die preufsische Regierung Arges im Schilde führten. Wenn ein preufsischer Offizier nur pro forma die Oberaufsicht über die Cadres übernommen hätte, so wären keine Mifsverständnisse mehr möglich gewesen. Das Heilsame dieser Maafsregel erkannten wohl die polnischen Führer und mit dem gröfsten Bedacht setzte der General v. Willisen diesen Punkt in die Convention; daher wurde er auch tagtäglich von den Polen bestürmt, dies sobald als möglich in Erfüllung gehen zu lassen, und der General v. Willisen hat unzählige Mal um diesen Offizier gebeten, aber stets ausweichende Antworten erhalten. So lange der General v. Willisen in Posen war, konnte man noch nicht die ganze Wichtigkeit dieser Maafsregel fühlen; als er aber die Provinz verliefs und es keinen Vermittler zwischen den Cadres und dem General-Kommando mehr gab, war es die unabweisbare Pflicht des General v. Colomb, wenn er es redlich mit der Convention meinte, sofort diesen Offizier abzusenden. Aber von Anfang an hatte der kommandirende General gegen die Einverleibung der Cadres in die Posener Division sich entschieden erklärt, und nie ist es seine Absicht gewesen, diesen Offizier zu schicken, denn dadurch hätte er diesen wichtigen Punkt der Convention anerkannt. Dies kann jederzeit bewiesen werden. Es ist also eine bittere Ironie des General v. Colomb, wenn er behauptet, dafs wir auch in diesem Punkt die Convention umgangen hätten. Miroslawski hat erst dann das Kommando über alle Cadres übernommen, als sich alle diese concentrirt hatten, d. h. als der General v. Colomb das Lager von Xions angreifen liefs und das von Miloslaw auseinander sprengen wollte. Dies war eben das Ueble, dafs die Polen bis dahin keinen Anführer gehabt haben. Nach der Abreise des General v.

Digitized by Google

Willisen hatten sie Niemand mehr, an den sie sich in kritischen Fällen hätten wenden können; jedes Lager war sich selbst überlassen und glaubte, selbst im Interesse der Ruhe und Ordnung sich bis zur Ankunft des Preufsischen Offiziers, den sie tagtäglich erwarteten, die ausübende Gewalt anmafsen zu dürfen; und so ist auch der beklagenswerthe Vorfall in Xions, wo ein Bürgermeister und ein Gensd'arm verhaftet wurde, zu erklären. Wenn die Polen auch wirklich einen jeden Punkt der Convention gebrochen hätten, so könnte man bei jedem Punte sagen, dafs dies nicht hätte geschehen können, wenn der General v. Colomb diesen Offizier, wie es seine Pflicht war, gleich geschickt hätte; jeder Unbefangene, gerechte und nicht vom Partheigeist beseelte Mann wird daraus ersehen, was nicht Alles in diesem einzigen Punkte zur friedlichen Beilegung der Sache lag.

> Artikel 7. Andere Waffen als Gewehre, Säbel, Sensen, d. h. Böller und dergl., werden dem Offizier zur Disposition gestellt.

Diese Bedingung ist gänzlich unerfüllt geblieben. Die Artillerie haben die Polen nicht abgegeben, sondern dieselbe mit sich nach Miloslaw geführt, und in ihren Gefechten gegen die preufsischen Truppen gebraucht. 2 Kanonen und 2 kleine Mortiere wurden in Xions genommen, 1 bronzene und 2 eiserne Kanonen, so wie der Lauf einer dritten, aber demontirten eisernen Kanone wurden in der Nähe von Rogalin genommen, ungerechnet eine gröfsere Zahl kleinerer Böller.

Hier sagt der General v. Colomb sehr naiv, dafs die Böller dem Offizier, nehmlich dem preufsischen, den er nicht geschickt hatte, nicht abgegeben worden sind. Ich enthalte mich hier jeder Beantwortung. Nur den Ausdruck „Artillerie" verstand ich nicht recht; man mufs diese gesehen haben, um den Ausdruck recht lächerlich zu finden. Hat denn der General v. Colomb diese Paar kleine Böller, die mehr zum Spielzeuge als zum Kriege pafsten,

Digitized by Google

nur deshalb mit dem Namen Artillerie beehrt, um zu zeigen, welche Riesenkräfte er durch seine grofsen strategischen und tactischen Entwürfe überwältigt hat? Einen Beweis davon könnte die Schlacht von Miloslaw liefern, wo nicht mindestens 10,000, wie es der offizielle Bericht des General v. Colomb sagt, sondern kaum 3000 Polen activ waren, und dies kann jederzeit durch die Verpflegungs-Listen nachgewiesen werden.

Artikel 8. Die bewaffneten Abtheilungen, an andern Orten als Wreschen, Xions, Pleschen und Miloslaw, räumen diese Orte binnen 3 Tagen (vom 11. April an) und ziehen sich auf die angeführten 4 Hauptorte zurück.

Ist nicht gehalten worden: Siehe Artikel 3b.

Ist mehr geschehen als die Convention verlangte. Siehe Artikel 3b.

Artikel 9. Schroda wird in 3 Tagen geräumt und zwar geht die Anzeige davon am 13. Abends durch den General v. Willisen an den commandirenden General.

Artikel 10. Die Volontairs ziehen sich nach Miloslaw zurück.

Diese beiden Artikel sind erfüllt worden, da die preufsischen Truppen schlagfertig gegenüber standen und die Vollziehung überwachten.

Endlich räumt der General v. Colomb ein, dafs die beiden Artikel von den Polen erfüllt worden sind, fügt aber gleich hinzu, dafs es nur deshalb geschehen, weil die Truppen schlagfertig die Ausführung überwachten. Wenn dies aber nur der Grund gewesen wäre, so hätte der General v. Colomb keine Ursache, sich über die Polen zu beklagen, sie hätten ja alles, was er von ihnen verlangte, thun müssen, denn wo waren denn seine Truppen nicht immer schlag-

Digitized by Google

fertig da? Aber dadurch giebt der General v. Colomb zu, dafs er in diesem Punkt die Convention gebrochen, die da sagt: dafs alle militairischen Maafsregeln sistirt werden sollen. In der That, wo hat sich der General v. Colomb an diesem wichtigen Punkt der Convention gehalten? Ist es etwa bei Wreschen, wo die preufsischen Vorposten dicht vor die Stadt rückten, oder bei Miloslaw oder Xions gewesen? Nein! nirgends ist dies geschehen; und eben dieses ganz conventionswidrige Nachdringen der Truppen machte die Polen mifstrauisch und verursachte diese schrecklichen Aufregungen in den Lagern.

Artikel 11. Kein Militair noch Landwehrmann wird als solcher zur Verantwortung gezogen werden. Den Ausländern wird garantirt, dafs sie nicht ausgeliefert werden.

Artikel 12. Diese Maafsregeln hindern nicht, dafs die Behörden nach den Anordnungen der Reorganisations-Kommission sofort wieder eingesetzt werden, und dafs der ganze Regierungs-Mechanismus sofort in seinen freien Lauf trete.

Auch dieser Artikel ist in keiner Beziehung erfüllt, indem dieselben überall die National-Komités beibehalten haben, wo dieselben nicht durch die bewaffnete Macht aufgelöst worden sind. Die Komités haben sogar an vielen Orten ihre Existenz gegen die Truppen und die Königl. Behörden behaupten wollen. Statt den Regierungs-Mechanismus in seinen freien Lauf treten zu lassen, ist derselbe vielmehr auf alle Weise von den Polen behindert oder unmöglich gemacht worden.

Diesen Punkt der Convention scheint der General v. Colomb ganz mifsverstanden zu haben; es heifst darin, dafs die Behörden nach den Anordnungen der Reorganisations-Kommission sofort wieder eingesetzt werden. An der Spitze dieser Kommission stand der General v. Wil-

Digitized by Google

lisen, und die erste und auch einzige Anordnung, die von der Kommission in dieser Hinsicht erlassen wurde, war die sofortige Installirung der Kreis-Kommissarien in allen den Kreisen, wo Unruhen stattgefunden haben. Die Kreis-Kommissarien sollten den Landräthen beigegeben werden, um in Gemeinschaft mit diesen die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen und den Regierungs-Mechanismus in seinen freien Lauf treten zu lassen. Dies war nur eine interimistische Maafsregel (da die Funktion der Kommissarien aufhören sollte, sobald die neue Wahl der Landräthe stattgefunden haben würde). Aber sie war die vortrefflichste und die am meisten geeignete, die Beruhigung der ganzen Provinz auf einem friedlichen Wege recht bald herbei zu führen. Denn nicht die Leute in den Cadres, wohl aber Diejenigen, die aus dem Lager entlassen wurden, konnten, indem sie wieder unter das alte Regiment der Landräthe und Distrikts-Kommissarien zurückgekehrt waren, für die Ruhe gefährlich werden. Wenn sie aber in der Behörde, mit der sie am meisten in Berührung kommen, einen der einflufsreichsten Polen aus dem Kreise gesehen hätten, so würden sie sich überzeugt haben, dafs die versprochene Reorganisation der Provinz keine leere Verheifsung war, und die gelösten Bande zwischen den beiden Nationalitäten hätten wieder zusammengeknüpft werden können. Die moralische Kraft vermag in solchen Fällen weit mehr als alle Macht der Bajonette, und der General v. Colomb hat sich wohl davon überzeugen können. Dennoch wurde diese Maafsregel, so heilsam sie auch war, von den meisten Landräthen, die darin eine Beeinträchtigung ihrer Rechte, und hauptsächlich einen Zaum ihrer Willkühr sahen, zurückgewiesen. Der stellvertretende Landrath von Gnesen z. B. erklärte dem General v. Willisen, dafs er sich in seine Anordnungen nicht fügen wolle, und ihm, dem General, rathe, nicht nach Gnesen zu kommen, da er für die Sicherheit seiner Person nicht stehen könne. Dies antwortet ein preufsischer Beamter einem königlich preufs. Kom-

Digitized by Google

missarius! Ich füge die Instruktionen, die der General v. Willisen für die Kreis-Kommissarien erlassen hat, im Anhange bei, damit ein Jeder daraus ersehe, ob Willkühr oder irgend eine Beeinträchtigung der deutschen Interessen diese Herren zu so ungesetzlichen Schritten bewogen hat. Der General v. Colomb legt das, was eben die preufsischen Behörden gemacht haben, uns zur Last. Wir hätten also die Anwendung einer Magfsregel, die wir selbst beantragt haben, und die hauptsächlich zur Wahrung unserer Interessen erlassen wurde, auf alle mögliche Weise zu verhindern gesucht. Man mufs es lesen, um es glauben zu können. Die Kreis-Kommissarien konnten also nur in einzelne Kreise, hauptsächlich dort, wo die Cadres stationirt waren, installirt werden, und dort wo sie versöhnend auftraten, wurden sie aus Versehen erschossen. (Ipsissima verba des General v. Colomb in seiner öffentlichen Bekanntmachung, den Tod des Kreis-Commissar v. Chłapowski betreffend.)

Was aber die National-Komitès anbetrifft, so streitet der General v. Colomb um Worte oder vielmehr um Benennungen; wenn er es lieber haben will, mag das National-Komité National-Klubb heifsen, dies ändert die Sache nicht; denn der Herr General müfste wissen, dafs seit dem 18. März die Associationen in der ganzen preufsischen Monarchie erlaubt worden sind, und es steht weder ihm noch irgend Jemand zu, solche willkührlich mit roher Gewalt auseinander sprengen zu lassen.

> Artikel 13. Alles Privat-Eigenthum, welches nicht freiwillig gegeben worden, wird in natura zurückgegeben oder ersetzt.

Es ist so wenig von den Häuptern der Insurgenten das genommene Privat-Eigenthum ersetzt, als das geraubte Königliche Eigenthum, bestehend in Kassen, Waffen, Militairbekleidungs-Gegenständen, Pferden, Salz- und Holzvorräthen etc., ausgeliefert oder ersetzt worden

Digitized by Google

ist. Im Gegentheil sind Verletzungen des Eigenthums noch später in zahllosen Fällen vorgekommen, bis sich endlich das Requisitions-System der Insurgenten auf dem Marsch nach Kujavien und zurück in eine allgemeine Plünderung auflöste.

Es ist keine Reklamation dieser Art von den Eigenthümern an die Anführer der Cadres erfolgt, und wenn so eine geschehen wäre, würde ihr jedenfalls Folge geleistet worden sein. Wer konnte damals in dieser aufgeregten Zeit wissen, wer und was Jemand zu fordern hatte, dies konnte nur bei einer ruhigen Zeit ermittelt werden. Uebrigens habe ich schon oben gesagt, dafs der Graf Mielżyński und von Potworowski dem General v. Willisen erklärt haben, dafs sie, wenn die Reorganisation sofort ins Leben treten würde, für jeden Schaden an Privat-Eigenthum solidarisch aufkommen würden. Hingegen frage ich, ob die Soldaten vom General v. Colomb das geraubte Privat-Eigenthum in Trzemeszno, Gostyń, Adelnau, Jankow, Topola, Rogalin, Rossoszyce, Nakel, Wreschen und unzähligen andern Orten ersetzt haben?

Wo hat denn der General v. Colomb in der Convention gelesen, dafs königl. Montirungsstücke, Waffen etc. abgegeben werden sollten, und wie kann er daraus den Bruch der Convention motiviren? Dieser Punkt ist zwar in der Convention nicht stipulirt gewesen, aber die Erfüllung desselben lag einzig und allein in seiner Hand; er durfte ja nur den Offizier schicken, um die Cadres, wie es die Convention vorschrieb, in die Posener Division zu incorporiren, dann bekam er ja alles auf ein Mal wieder. Was aber der Marsch nach Kujavien, wo doch bekanntlich die glorreiche Campagne des General v. Colomb sein Ziel fand, mit dem Bruch der Convention gemein hat, weifs ich nicht; dafs aber die Polen, im vollen Kriege, wenn ihnen alle Convois von den preufsischen Truppen weggenommen wurden, Lebensmittel requiriren mufsten, ist wohl denkbar, und es kann nur der General v. Colomb ihnen zur Last legen, dafs sie nicht Hungers sterben wollten.

Digitized by Google

Artikel 14. Sobald diese Maafsregeln in der angegebenen Weise ausgeführt worden sind, werden sofort alle militairischen Maafsregeln sistirt.

Der General v. Colomb übergeht diesen Artikel mit Stillschweigen, denn auch im Ausführen hat er ihn im ganzen Sinne des Wortes übergangen. Ich weifs nicht, ob in der Zeitung, die ich vor mir habe, ein Druck- oder ein absichtlicher Fehler begangen worden ist. Es steht nehmlich darin: „ausgeführt worden sind", und im Original der Convention ist ausdrücklich „ausgeführt werden" geschrieben worden, d. h. sobald man anfangen wird in der angegebenen Weise diese Maafsregel auszuführen.

Man braucht nicht viel Verstand zu haben, um begreifen zu können, dafs es auch nicht anders heifsen kann, denn es versteht sich von selbst, dafs, wenn die Polen alles schon ausgeführt haben werden, die militairischen Maafsregeln eo ipso sistirt werden müssen, und dieser Punkt würde in der Convention nicht nur unnütz, aber ganz unsinnig sein. Er ist aber die Grundlage der ganzen Verhandlung gewesen, und der General v. Willisen, der sich augenscheinlich hat überzeugen können, welches Mifstrauen und welche Aufregung die preufsischen Truppen durch ihr rücksichtsloses Verfahren überall verursachten, hat ihn wohlweislich und mit Vorbedacht in die Convention aufgenommen, denn er war überzeugt, dafs, wenn die Truppen sich nicht zurückziehen würden, das Erfüllen der Convention für die Polen kaum ausführbar wäre.

Dennoch scheint der General v. Colomb sich auf diesen oben angeführten groben Fehler stützen zu wollen, um zu erklären, warum er gleich nach dem Abschlufs der Convention seine Truppen nicht hatte zurückziehen lassen.

Der General v. Colomb mufste recht wohl wissen, dafs die Nähe seiner Leute und ihre Zügellosigkeit dem friedlichen Auseinandergehen der Polen das gröfste Hindernifs sein würde. Ja ich wiederhole es, er mufste es wis-

Digitized by Google

sen, denn es verging kein Tag, wo der General v. Willisen ihn nicht einige Male um Erfüllung dieses Punktes der Convention gebeten hätte. Er erklärte dem commandirenden General, dafs er sich für die Ruhe und Ordnung verbürgen wolle, dafs er es aber nur dort thun könne, wo das preufsische Militair nicht erscheinen würde, dafs seine Mission eine Friedens-Mission sei, und dafs er die ganze Verantwortung von sich lade, wenn man sich in seine Anordnungen nicht fügen wolle.

Im Namen der Gerechtigkeit und im Interesse der Wahrheit wäre es durchaus zu wünschen, dafs der Herr General v. Willisen die hier bezüglichen Correspondenzen der Oeffentlichkeit übergebe, ein Jeder würde dann daraus ersehen, dafs seine Bitten unberücksichtigt, seine Anordnungen unbefolgt geblieben sind. Die mobilen Colonnen verbreiteten nach wie vor Angst und Schrecken in den Dörfern und unbeschreibliche Erbitterung in dem Lager.

Dennoch gelang es den polnischen Führern, die ihnen auferlegten Bedingungen zu erfüllen. Mit rastloser Mühe arbeiteten sie daran, und nicht ohne Aufopferung und eigene Lebensgefahr gelang es ihnen. Als Beweis davon mögen einige Worte des Generals v. Willisen, die ich aus seiner öffentlichen Erklärung vom 24. April c. entnehme, dienen: „Jetzt aber will ich hier zunächst eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllen gegen die Führer der polnischen Bewaffnung, indem ich die grofse Aufopferung anerkenne, mit welcher sie unter stündlicher und tagelanger Lebensgefahr, wie ich es vor mir gesehen, das versprochene Entwaffnungsgeschäft vollbracht. Wer eine Vorstellung hat von solchen Verhältnissen und sich nicht begnügt, aus seiner bequemen Stube heraus solche Dinge zu beurtheilen, ohne je die rauhe Luft solcher Stürme an seinen verweichlichten Wangen gefühlt zu haben, der allein kann wissen, was so etwas zu bedeuten hat; die andern aber sollten billig schweigen.“ Davon überzeugte sich der General v. Willisen, als er alle polnischen Lager inspizirte. Er war überall mit der Manns-

Digitized by Google

zucht, der Ruhe und Ordnung zufrieden, und erklärte am 17. April in den öffentlichen Blättern, alle Punkte der Convention seien von den Polen erfüllt, und das Reorganisationsgeschäft in der Provinz könne von nun an beginnen.

Artikel 15. Der Zeitpunkt der Ausführung dieser Maafsregel fängt an: für Schroda heute den 11. April, für Wreschen den 12. April, für Xions den 13. April, für Pleschen den 14. April.

Artikel 16. Der Ausführung selbst wird eine Frist von 3 Tagen gegönnt.

Der General v. Colomb sagt am Schlusse seiner offiziellen Nachweisung: Hiernach giebt die Convention den königlichen Truppen unzweifelhaft das Recht, überall mit den Waffen einzuschreiten, da, wie oben gezeigt, die Convention fast an allen Punkten gebrochen wurde. Dies ist eine grundfalsche Behauptung. In welchem Artikel der Convention hat denn der General v. Colomb dieses Recht gefunden? Wenn die Convention auch in allen Punkten von den Polen wirklich gebrochen worden wäre, so konnte sie nur von derjenigen Behörde, die sie ratifizirt, nehmlich vom Ministerium, aufgehoben werden. Der General v. Colomb konnte jedenfalls in einer so wichtigen Sache, wo so grofse Interessen auf dem Spiele standen, sich die Entscheidung nicht anmafsen. Die Zeiten haben sich geändert und die des militairischen Terrorismus sollten billig auch aufgehört haben.

Alles was ich hier gesagt habe, habe ich aus Quellen geschöpft, die mir nöthigenfalls die unwiderleglichsten Beweise liefern werden. Wie ich schon so oft gesagt habe, hat der General v. Colomb, um nur die Schuld des Bruchs der Convention auf die Polen zu wälzen, bei jedem Artikel das Frühere mit dem Spätern durcheinander geworfen. Es sind vor der Convention und nach dem Bruch derselben beklagenswerthe Excesse auch von den Polen ver-

Digitized by Google

übt worden, — ich will sie weder bestreiten noch rechtfertigen, und sogar dort will ich es nicht thun, wo sie einigermafsen hervorgerufen und als Repressalien für das grausame Verfahren der Soldaten verübt wurden. Wenn aber von dem preufsischen Militair, das doch bekanntlich eins der bestorganisirten in der Welt ist, solche schaudererregende Thaten verübt werden, was soll man von dem rohen Haufen denken, dem diese militairische Organisation und hauptsächlich militairische Subordination gänzlich unbekannt ist? Man mufs in solchen Verhältnissen gelebt haben, um sie nur begreifen zu können; man kann sich in solche nicht hinein denken.

Aus einzelnen Fällen kann man aber die Allgemeinheit nicht richten. Und dennoch hat es der General v. Colomb gethan. Dies ist eine schlechte Logik; denn alsdann müfsten auch einzelne Greuelthaten, die einzelne Soldaten verübt haben (namentlich die schlesischen und pommerschen Regimenter, und dafs diese es können, haben sie in Berlin an ihren eigenen Landsleuten bewiesen), der ganzen preussischen Armee und resp. der ganzen Nation zur Last gelegt werden.

Der General v. Colomb hat einen Bürgerkrieg mit allen seinen Schrecknissen entzündet, und dies hat er willkührlich und aus eigenem Antriebe gethan. Das Ministerium gab der letzten polnischen Deputation aus Posen zum Bescheide, dafs die mobilen Colonnen eingestellt, das Militair in die Städte garnisonirt werden und nur auf Verlangen der Civil-Behörden einschreiten sollte. Dies war das Wenigste, was man thun konnte; und dennoch hat der General v. Colomb die erhaltenen Befehle nicht befolgt, und sogar entgegengesetzt gehandelt. Als die Kunde von dem jedenfalls gesetzwidrigen Verhaften des Bürgermeisters und eines Gensd'armen in Xions zu ihm gelangte, erklärte er sich sofort bereit, dies Lager mit Gewalt zu sprengen, also den Fehler eines Einzelnen der Gesammtheit zur Last zu legen. Die höchste Civil-Behörde, der Ober-Präsident v. Beur-

Digitized by Google

mann, erklärte sich aber entschieden gegen dieses grausame und ungerechte Mittel, und es gelang ihm, den General v. Colomb dahin zu bewegen, dafs er gestattete, dafs ein, von dem Ober-Präsidenten ausgesandter Beamte versuche, dafs dies unglückselige Mifsverständnifs auf eine gütliche Weise beigelegt werde. Der Ober-Präsident verfügte danach. Am andern Morgen liefs der kommandirende General aber dem Ober-Präsidenten kurz melden, er habe sich anders besonnen und die nöthigen Befehle zum Auseinandersprengen des Lagers von Xions dem Obrist v. Brandt überschickt. Dieser Angriff war die Losung zu einem allgemeinen Aufstande und zu allen den Metzeleien, die jedes edle Herz empören müssen.

Der General v. Colomb hat jedenfalls seine Befugnifs überschritten und die erhaltenen Befehle mifsachtet, und er müfste schon längst in Anklagezustand versetzt worden sein, denn ihn allein trifft die Schuld aller der Schrecknisse und Metzeleien, die der Bruch der Convention zur Folge hatte. Ihn trifft die Verantwortlichkeit dafür, dafs eine fast blühende Provinz heute ein Bild der Verwüstung, eine mit Blut besudelte Brandstätte geworden ist, wo die Willkühr zügelloser Prätorianer das oberste Gesetz ist, und die herzzerreifsenden Klagen der unglücklichen Opfer unerhört verhallen. Wo Vaterlandsliebe in den gebrandmarkten und braun und blau geprügelten Polen an den Pranger der Verhöhnung gestellt ist, und ein elendes Spionirsystem die heiligsten Bande der Geselligkeit von Grund aus unterwühlt. — Ja, Herr General! — sehen sie hin, das ist ihr Werk, das Ihrige, Herr General! — Mögen sie Ihren Lohn nach Ihrem Verdienste empfangen. — Im Bewufstsein aller Braven, im Urtheil der Geschichte, haben sie längst ihren Namen mit dem begründeten Vorwurf der Unmenschlichkeit befleckt, der den Ruhm gröfserer, wiewohl ebenfo unmenschlicher Männer, eines Alba und Ireton u. A., besudelt.

Digitized by Google

Instruction

für die nach dem Erlasse des Reorganisations-Kommissarius General-Major v. Willisen vom 10. April 1848 bestellten Kommissarien.

§ 1.

Die Kommissarien werden von der Behufs Reorganisation der Provinz Posen niedergesetzten Kommission vorgeschlagen und von mir bestellt.

Ihre Function hört auf, sobald die neue Wahl der Landräthe stattgefunden haben wird.

§ 2.

Es liegt den Kommissarien ob, gemeinschaftlich mit den Landräthen die Ordnung da, wo sie gestört ist, wieder herzustellen, namentlich dahin zu wirken, dafs die gesetzliche Autorität der Behörden respectirt, die Abgaben eingezahlt, die ungesetzliche Bewaffnung aufhöre, die Verwaltung überhaupt sich wieder frei bewegen könne.

§ 3.

An den Orten, wo Bürgermeister, Rendanten und Distrikts-Commissarien abgesetzt sind, wird der Landrath im Verein mit dem Kommissarius des betreffenden Kreises an Ort und Stelle Erkundigungen einziehen, ob die Wiedereinsetzung der abgesetzten Beamten nicht die Bevölkerung aufregen würde. Im letzteren Falle, welcher durch protokollarische Erklärung einflufsreicher Gutsbesitzer im Kreise und bekannter Orts-Einsassen konstatirt werden müfste, haben der Landrath und der Kommissarius für die interimistische Verwaltung Sorge zu tragen und mir sofort Bericht zu erstatten.

In allen Fällen, in denen die bisherigen Beamten ihre Posten nicht wieder einnehmen, müssen sie ihr Gehalt bis zur Entscheidung beziehen.

Digitized by Google

§ 4.

Da so bald als möglich ein neues Polizeigesetz erlassen werden soll, wonach das Institut der Distrikts-Kommissarien eine Umgestaltung erhalten wird, so bleiben bis dahin die Distrikts-Kommissarien in Ausübung ihrer Aemter. Es soll aber den Landräthen im Verein mit den Kommissarien freistehen, die Suspendirung der mifsliebigen Distrikts-Kommissarien und eben solcher Gensd'armen mit Angabe der Gründe, bei mir zu beantragen.

§ 5.

Die Königl. Landräthe haben über alle allgemeine Anordnungen für den Kreis mit den Herrn Kommissarien, sofern sie in der Kreisstadt anwesend sind, Rücksprache zu halten, und nach dieser Uebereinkunft dann diese Anordnungen selbstständig zu erlassen.

§ 6.

Den Herren Kreis-Kommissarien bleibt das Recht gegen den Erlafs von Verfügungen, die sie der Ruhe und Eintracht unter den Bewohnern des Kreises nachtheilig erachten, der Berufung auf Entscheidung der Regierung.

Bis zum Eingange dieser Entscheidung darf dann solche Verfügung nicht erlassen werden.

§ 7.

Den Herren Kreis-Kommissarien steht das Recht zu, Beschwerden der Kreis-Einsassen entgegen zu nehmen, sich über die Lage jeder Sache durch Einsicht der landräthlichen Acten Ueberzeugung zu verschaffen, und mit dem Landrathe wegen Abhülfe der Beschwerde in Verbindung zu treten, event. sich damit an mich oder an die Königl. Regierung zu wenden.

§ 8.

Es giebt für die Herren Kommissarien keine andere Behörde, an welche sie zu berichten, oder von welchen sie Verfügungen anzunehmen haben, als die Königl. Regierung, der Oberpräsident und der Reorganisations-Kommissarius.

Digitized by Google

§ 9.

Ein Gehalt oder eine Entschädigung für ihre Mühwaltung haben die Kreis-Kommissarien nicht zu beziehen. Die interimistisch anzustellenden Vertreter der Distriks-Kommissarien und Bürgermeister werden aus den Kommunal-Kassen entschädigt, sofern sie nicht selbst darauf verzichten.

Es ist unmöglich, für diese Anordnungen ganz detaillirte Vorschriften zu geben; wenn die Betheiligten aber den Sinn der Anordnung auffassen, und mit Liebe zur Sache Hand in Hand gehen, so werden sie auch die Mittel für ihren Zweck leicht finden; der Zweck aber ist die Herstellung der Ordnung und der Gesetzmäfsigkeit in der weitesten Bedeutung des Wortes.

Es sind dem Reorganisations-Kommissarius so wie der Regierung häufig Berichte einzureichen.

Digitized by Google

Einige Worte

über

die Aktenmäfsige Darstellung der Polnischen Insurrektion im Jahre 1848.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des commandirenden Generals von C. v. Voigts-Rhetz, Major im Königl. Preufs. Generalstabe.

Ich glaubte, dafs nach der „Offiziellen Nachweisung" der General v. Colomb billig schweigen und es nicht mehr versuchen würde, Pamphlete dieser Art in die Welt zu schicken, um damit die öffentliche Meinung zu bethören.

Der General v. Colomb hat allerdings in Etwas sein Verfahren geändert: er unterschreibt nicht mehr (wie bei der offiziellen Nachweisung) die Machwerke seiner Offiziere, er geruht blos, sie zu genehmigen — und dieses wenig beneidenswerthe Loos ist der „Aktenmäfsigen Darstellung der polnischen Insurrektion im Jahre 1848 (mit Genehmigung Sr. Exc. des komm. Gen.) von C. v. Voigts-Rhetz" zu Theil geworden.

Diese neue Schrift ist weiter nichts als eine weitläuftigere Ausführung der schon in der „Offiziellen Nachweisung angegebenen falschen Facta, nebst einigen Zusätzen, die zum Ueberflüssigen noch das Persönliche hinzufügen. Man darf sich nicht wundern, dafs ein Offizier vom Stabe des Gen. v. Colomb alles Mögliche aufbietet, selbst zum Lug und Trug seine Zuflucht nimmt, um das unverantwortliche und unverzeihliche Verfahren seines Generals zu rechtfertigen, da selbst ein Ministerium,

Digitized by Google

ein volksthümliches, ein verantwortliches Ministerium, ein Gleiches thut und aus den partheilichsten, also unzuverlässigsten und falschesten Quellen, eine rechtfertigende Denkschrift zusammenstellt, während es Akten-Stöfse unserer gegründetsten Beschwerden dabei ganz unberücksichtigt gelassen — denn je gegründeter, desto unbequemer mufsten sie sein, um so mehr, als das Ministerium wohl weifs, dafs es allen polnischen Deputationen, die solche Beschwerden überreichten, stets die gleiche Antwort von erlassenem strengsten Befehle zum Einhalt aller Uebergriffe gab, aber eben so gut weifs, dafs diese Befehle von der Posener Behörde weder befolgt wurden, noch auch jetzt befolgt werden. Wenn man den Muth gehabt hat, schwach zu sein, und dies in einer Zeit, wo Schwäche mehr als eine Sünde ist, so sollte man doch wenigstens auch den Muth haben, es einzugestehen!

Der Major v. Voigts-Rhetz fängt seine „Aktenmäfsige Darstellung" damit an, dafs er zu beweisen sucht, dafs die Polen nicht durch 40,000 Bajonette, wohl aber durch die geschwundenen Sympathien der Völker besiegt worden sind. Die ganze Beweisführung des p. Major übergehe ich als nicht bedeutend, mufs aber die Sache berühren, weil sie eine wichtige Rolle in den Posener Angelegenheiten spielt und weil unsere Feinde von diesem Standpunkt aus die polnische Sache eben am Meisten angegriffen haben.

Man hört so viele Leute sagen, dafs die Polen alle Sympathien verloren hätten: dies sagen schlechtweg die Leute, die keine Idee von den dortigen Local-Verhältnissen und hauptsächlich keine Idee von der Politik haben, die leider noch heute regiert und gouvernirt.

Ein Mann, der über die chinesische Mauer amtlicher Berichte und offizieller Kundmachungen hinaussieht, kann die Ereignisse in Posen, Krakau und Prag, die alle einen und denselben Charakter an sich haben, unmöglich für einen reinen Zufall halten. Die Zeit ist vielleicht recht nahe vor uns, wo es einem jeden klar werden wird, was die

Digitized by Google

Triebfeder aller dieser beklagenswerthen Ereignisse war. Man mufs wirklich beschränkt, im ganzen Sinne des Wortes beschränkt sein, um nur begreifen zu wollen, dafs die Polen in einem Augenblicke, wo ihnen die freien Deutschen die Hand reichten und ihnen ihre Freiheit zusagten, gegen diese Deutschen den Schild erheben wollten, und in einem Augenblicke, wo sie alle möglichen Kräfte vereinbaren mufsten, um sie ihrem gefährlichsten Feinde entgegenstellen zu können, damit umgegangen wären, sich zwei gewaltige Feinde mehr auf den Hals zu bürden.

Nicht gegen die deutsche Nationalität, wohl aber gegen die Vertreter des gestürzten Prinzips, gegen die Militair- und Beamten-Phalanx, gegen die rachsüchtigen Knechte des niedrigsten Servilismus haben die Polen in Posen vom Anfang an zu kämpfen gehabt.

Nicht gegen die Deutschen im Allgemeinen, wohl aber gegen eine Bastard-Race, welche die fluchwürdige Regierung vom Jahre 1831 uns in die Provinz gebracht hat, gegen Leute, die ihr eigenes Vaterland verleugnet und verlassen haben, weil sie dem Wahlspruche folgten: ubi bene, ibi patria, — die da wufsten, dafs es ein unglückliches unterdrücktes Land giebt, wo Güter von Emigranten für ein Billiges zu kaufen sind, wo die königl. Domainen nur an Fremde vergeben werden, wo die Regierung Gelder vorschiefst, um die Eingeborenen zu expropriiren, wo eine Horde Bureaukraten dazu eingehetzt ist, auf allen möglichen Wegen und durch alle möglichen Mittel die Entnationalisirung zu befördern. Nicht wir, die wir heute noch die Gräuel, die eine Faction durch ihren Servilismus oder ihre Dummheit an einer unglücklichen Bevölkerung verübt hat, nicht der ganzen Nation zur Last legen, nicht wir brauchten den Nimbus brüderlicher Gesinnungen gegen die Deutschen zu erborgen. — Dieselben Deutschen, die später mit der zügellosesten Wuth uns anfielen und verfolgten, heuchelten gegen uns diese brüderlichen Gesinnungen, und nur aus Feigheit haben sie es

Digitized by Google

gethan, weil sie wohl fühlten, dafs wir damals die Stärkeren waren. — Denn wahrlich, wenn wir offensiv hätten handeln wollen, so war es gleich im ersten Augenblick ein leichtes Spiel, den General v. Colomb sammt jenen Helden, die heute so muthig gegen eine unterdrückte Nation mit der Feder und der Knute kämpfen, aus der Provinz zu jagen. Wozu hätten wir also Gesinnungen zu erheucheln brauchen? Wenn wir wirklich offensiv hätten handeln wollen, hätten wir dann nicht die Feindseligkeiten sofort anfangen müssen? — — hätten wir da einer Concentrirung von über 40,000 Mann ruhig zugesehen? Diese Frage möge ein jeder, der gesunden Menschenverstand besitzt, sich selbst beantworten.

An die Möglichkeit eines Krieges mit Preufsen wurde anfangs so wenig gedacht, dafs wir dem Gerücht, welches absichtlich verbreitet wurde, dafs die Truppen an die russische Grenze marschirten, den vollsten Glauben schenkten, und das Vertrauen war so grofs, dafs es Niemandem in den Sinn kam, bei den Behörden offiziell anzufragen, was für eine Bestimmung diese Truppen in der damals ganz ruhigen Provinz hatten. Dafs wir es in unseren Absichten nach Aufsen mit keinem andern als mit dem russischen Feinde zu thun zu haben glaubten, gegen ihn allein die Waffen ergreifen wollten, ein inniges Anschliefsen an Deutschland wünschten — und in unserem Wirken nach Innen nicht nur die Erhaltung der Ruhe und Ordnung unter unseren eigenen Landsleuten, sondern auch den Schutz und die Sicherung unserer deutschen und jüdischen Mitbürger und die engste Verbindung mit diesen bezweckten, dafür liefern die unzähligen vom National-Komité erlassenen Aufrufe an die Polen, an die Deutschen und Juden die unwiderleglichsten Beweise.

Die nie geschwächte oder auch nur in Zweifel gezogene Zuversicht, dafs die nationale Umgestaltung des Grofsherzogthums Posen nicht auf dem Wege der Gewalt, sondern auf dem des Gesetzes und der Vereinbarung erfolgen werde, schien um so gewisser, als bereits am 24. März eine königl.

Digitized by Google

Kabinets-Ordre die Reorganisation der Provinz versprach und ein Ministerial-Rescript vom 26. März zu diesem Behufe die Wahl einer Kommission aus Eingeborenen der Provinz gestattete. Wie weit aber die Polen von der Absicht entfernt waren, die schon zur Zeit der Selbstständigkeit Polens ungefährdeten Interessen der deutschen Einwohner jetzt zu gefährden, beweist nicht nur der Umstand, dafs sie die Wahrung derselben ausdrücklich verlangten, sondern auch, dafs jene Kommission zur wirksameren Ausgleichung dieser Interessen aus eigenem Antriebe zwei Deutsche, die Herren Oberbürgermeister Naumann und Land-Gerichtsrath Boy in ihren Kreis zog.

So lange das National-Komité in seiner Wirksamkeit blieb, ist die Ruhe und Ordnung nirgends erheblich gestört worden. Nirgends wurden von den Polen blutige Excesse verübt, trotz dem, das gleich im Anfange der wehrlose Chilewski ohne den geringsten Grund von den Soldaten im Bazar ermordet, ein Wirthschafts-Besitzer Bracki in Stodoły erschossen, seine Frau geschlagen und auf das empörendste gemifshandelt und einige aus Polen übergelaufene wehrlose Edelleute bei Labiszyn niedergemetzelt wurden.

Deutsches Blut ist erst auf den Schlachtfeldern geflossen. Das National-Komité hat unablässig mit der gröfsten Anstrengung auf die beste Zucht gehalten, und die gröfste Rechtfertigung, die des Erfolges, ist ihm im vollen Maafse zu Theil geworden.

Ich berufe mich hierin nicht auf das Zeugnifs der Bromberger Regierung oder des Posener Beamten-Klubs, aber auf das jedes ehrlichen deutschen Mannes der Provinz, und namentlich auf den Herrn Ober-Präsidenten v. Beurmann, dessen ehrenwerther Charakter mit vollem Recht so allgemein anerkannt ist; mögen solche Leute aussagen, ob das hier Gesagte nicht die vollste Wahrheit ist.

Erst mit den fliegenden Kolonnen, mit der gewaltsamen Auflösung der Bürgerwehr, hauptsächlich mit dem Angriffe auf Trzemeszno und den übrigen Schritten des General

Digitized by Google

v. Colomb für die Ordnung des Landes, begann die beklagenswerthe Unordnung, deren Folge die blutigsten Excesse waren.

Allerdings fanden gleich in den ersten Tagen, ehe das Komité überall hatte Anerkennung finden können, an einzelnen Orten Ungesetzlichkeiten statt. Es waren dies Ungesetzlichkeiten folgender Art: Hin und wieder wurden Posten angehalten und amtliche Briefe eröffnet; preufsische, dem Grofsherzogthum übrigens nach dem Gesetze nicht gebührende Adler an einigen Orten heruntergerissen; einige verhafste Landräthe und Distrikts-Kommissarien (im Interesse der allgemeinen Ruhe) abgesetzt; von deutschen Gutsbesitzern hie und da Requisitionen für die Bewaffnung erhoben und öffentliche Kassen in Beschlag genommen (wovon die meisten jedoch bald darauf den Behörden unmittelbar zurückgestellt wurden). Das Komité steuerte überall und energisch diesem Unfuge, und es gehört die gröfste Unehrlichkeit und Leidenschaftlichkeit dazu, diese wenigen Vergehen Einzelner der ganzen Nation zur Last zu legen, zu einer Zeit namentlich, wo in den andern Provinzen des Staates eben solche und oft weit gröfsere Ungesetzlichkeiten begangen wurden, wo die Einwohner der Stadt Königsberg eine Depesche der Regierung erbrachen, wo in Breslau ein Gleiches geschah, in ganz Deutschland nicht nur die Symbole, sondern die Vollzieher der öffentlichen Gewalt beschimpft, ganz andere Beamte als Landräthe und Distrikts-Kommissarien verjagt wurden, und wo man ganz anderes Eigenthum für National-Eigenthum erklärte.

Ihr erkennt die Revolution des $\frac{18}{19}$. März als eine glorreiche an — und sagt, dafs ihr einzig und allein dieser Revolution den neuen Rechtszustand in Preufsen zu verdanken habt. Ihr behauptet mit Stolz, dafs ihr auf Grund des Wahlgesetzes vom 8. April, welches eine nothwendige Folge der siegreichen Revolution war, mit der Krone gleichberechtigt seid, dem Lande eine neue Staatsverfassung zu

Digitized by Google

geben und dafs diese Krone kein Recht hat, die Versammlung der Vertreter des Volkes aufzulösen. — Ihr nennt die Leute, die auf der Barrikade gekämpft und die Häuser eines Reich und Wernicke demolirt haben, Helden; und dies mit Recht. Aber warum seid Ihr gegen **uns** so streng? Warum richtet Ihr **uns** mit solcher Härte? Diese Frage ist leicht zu beantworten; — weil wir die **Besiegten** sind, deshalb müssen wir Unrecht haben, weil Ihr dem Wahlspruche folgt: vae victis! Dies ist die Gerechtigkeitsliebe, mit der Ihr euch so gerne brüstet! . . . .

Während wir in Betracht der tief bewegten Zeit geringe, oder nichtsbedeutende Ungesetzlichkeiten begangen haben, habt Ihr unsere Schuld, in das Tausendfachste übertrieben, in allen deutschen Blättern ausposaunt. — Während wir, vertrauend auf die deutsche Rechtlichkeit und Biederkeit und namentlich auf die ersten Worte der freien Deutschen, uns den schönsten Hoffnungen hingaben, und alle unsere Kräfte darauf wandten, der Sache in Posen die friedlichste Lösung zu geben, bildeten die durch die Reorganisation in ihren materiellen Verhältnissen bedrohten Beamten einen Klub, der sich deutscher Klub zu nennen wagte, und unter dem Deckmantel der Nationalität seine gierigen und habsüchtigen Pläne verfolgte. Sie haben Emissäre in alle Theile Deutschlands ausgesandt, welche die öffentliche Meinung bestechen, belügen und bethören sollten, und leider sind viele Redactionen deutscher Blätter belogen und bethört worden. Selbst die Kölnische Zeitung, dieses ehrenwerthe Organ der freien Männer, das die edle Sache so lange vertreten hat, hat sich von uns gewandt und uns auf Grund dieser gehässigen und lügnerischen Beschuldigungen verdammt.

Wir sahen uns auf einmal von allen Seiten mit Zeitungs-Artikeln überschüttet, die uns als Räuber- und Mörderhorden schilderten und alle Wege der Vertheidigung wurden uns gesperrt. Als ich nach der Convention von Jarosławiec nach Berlin kam und die ersten gehässigen Verleumdungen, die

Digitized by Google

auf uns so schonungslos geschleudert wurden, las, schrieb ich sofort einige rechtfertigende Artikel. Diese wurden mir aber von der Vossischen, von der Spenerschen Zeitung und Zeitungs-Halle selbst gegen Insertions-Gebühren zurückgewiesen; selbst dem General v. Willisen ist dasselbe widerfahren. Welchen Weg sollten wir denn einschlagen, um uns vor der öffentlichen Meinung zu rechtfertigen? . . .

Und Verläumdungen auf Verläumdungen, die eine gehässiger als die andere, wurden auf uns gehäuft; ja, die Leute gingen in ihrer Frechheit so weit, dafs sie in Berlin jeden Excefs, jeden Aufruhr, jeden Strafsenauflauf **uns** zur Last legten und laut **uns** als die Rädelsführer und Aufwiegler bezeichneten. Sollten wir Polen etwa in der Reaction unser Heil suchen? — Wissen wir es doch, dafs jeder Excefs, jeder Unfug, jeder Auflauf Hunderte von ruhigen bis dahin unpartheiischen Bürgern der Reaction und den Bureaukraten in die Arme warf! So verloren wir für den Augenblick die Sympathien der freien Deutschen. Aber Alles, was auf Lug und Trug gebaut ist, mufs später oder früher auseinanderfallen; denn auf die Dauer kann nur die Wahrheit siegen.

Es giebt, Gottlob! noch edle deutsche Männer in der Provinz Posen. Es erheben sich jetzt immer mehr ehrenwerthe Stimmen, die einiges Gewicht in unsere Wagschaale legen, und an die Spitze dieser stelle ich die des Asessor Ruhe in Innowraclaw. — Ich kann nicht umhin einige Stellen aus seiner Broschüre „Polen“ (Rede an die Stiefgermanen des Grofsherzogthum Posen) zu entnehmen und sie hier anzuführen. Es heifst an einer Stelle — „So kam es, dafs unser Jubelruf der jungen Freiheit entgegen, polnisch und deutsch durcheinander klang; — Niemand dachte daran, dafs sie auf alle Sprachen gleich gut sich verstehe; es bleibt aber nun ewig wahr, in Angelegenheiten des Herzens spricht man, wie einem ums Herz ist, und das Herz hat nur eine Sprache, weil es nur eine spricht. Das war kein Unglück,

Digitized by Google

denn es war natürlich; dafs aber, — sogleich auch, ebenso natürlich, auf dem grofsen Altare der Polen die unterdrückte Flamme der Vaterlandsliebe himmelhoch emporschlug, und die Stiefgermanen hastiger als natürlich, auf dem Heerde eines Filialpatriotismus die Nothfeuer ihrer territorialen Inbrunst anbliesen, und der Rauch ihrer Niedergeschlagenheit sich am Boden hinzog, das war ein Unglück, weil Kain auch das sinnlose Attentat gegen Abel beging, ihn rücklings zu würgen — während er sein: Noch ist Polen nicht verloren, sang..... Sperrt euch, ihr Stiefgermanen des Grofsherzogthums, wie ihr wollt, es hilft euch nichts; ihr seid ein Stückchen Einschlag in dem grofsen Aufzuge des polnischen Volkes. Zupft euch los, der fünfziger Ausschufs wird euch später doch wieder als Scharpie in die Wunde legen, die er blindlings einem wehrlosen Volke mit den stumpfen deutschen Reichs-Rappiren beigebracht hat. — Um in euerem kleinlichen Stiele mit euch zu verhandeln, wifst ihr auch, dafs ihr keine Deutsche mehr seid? — Ihr habt euer Vaterland im Stich gelassen, habt Deutschland um euren Eigennutz vergessen, habt der theuren Muttererde den Rücken gewendet, weil ihr wohlfeilen Boden in der Fremde findet; ihr hattet gehört, was Chatharina II. gesagt: Polen sei ein Land, in dem man sich nur zu bücken brauche, um etwas aufzuheben; ihr wufstet, die Eingebornen ambirten nicht um preufsische Aemter, lieben die sitzende Lebensart der Schuster und Schneider nicht, darum kommt ihr als arme Teufel, als Pächter, Verwalter, Referendarien, Schreiber, Handwerksburschen, ihr kamt, weil ihr hofftet, es werde euch besser als in der Heimath glücken. Das gereicht Niemandem zur Schande, sein Fortkommen zu suchen, aber ihr müfst nicht thun, als ginge über euer Brodt der deutsche Patriotismus. — Wir haben unser Geld in die Provinz gebracht, sagt ihr. — Hat man je gehört, dafs die Speculation ein Stück Nationalität mit in den Kauf bekömmt? Endlich schliefst Ruhe damit seine vortreffliche Rede: Wie die drei Mächte dies (das Verspre-

Digitized by Google

chen der Wahrung unserer Nationalität) gehalten, weifs man; wie der Genius des polnischen Volkes, nach wie vor, ja tiefer als früher, trauernd zu Füfsen der Geschichte sitzt, bald verzagt, bald knirschend, aber immer wach, immer der entferntesten Gelegeit frei zu werden, zueilend, immer bis jetzt geschlagen, auch das haben wir gesehen. Die Aufstände werden kein Ende nehmen, bis das schmählich gebeugte Volk wieder aufrecht steht.

Jedes Wort in dieser Rede hat seine Bedeutung — jedes Wort enthält einen edlen, einen grofsen Gedanken. Der Assessor Ruhe hatte das ehrlose Verfahren einer gewissen Fraction der Deutschen in Posen noch vor den Augen, sein Biedersinn empörte sich über die schaudererregende Gewaltthaten dieser Leute und trotz dem durch die Bromberger Büreaukraten eingeführten Terrorismus erhob er als freier Mann seine freie Stimme. Er wollte nicht schweigen — eben weil er durch und durch deutsch gesinnt ist.

Aber nicht der Assessor Ruhe allein hat gegen die Satrapen-Regierung in Posen gesprochen: der Ober-Landesgerichts-Asessor Fischer protestirte in den öffentlichen Blättern gegen die freie Wahl der Deputirten unter dem Bajonetten- und Kartätschen-Regiment. Um der Welt einen Begriff von der Gerichtspflege in Posen zu geben, hat er eine Broschüre unter dem Titel „zwei Prozesse im Preufsischen Polen“ herausgegeben, und um die schaudererregende Gewaltthaten, die von den Militair-Behörden überall verübt wurden, nicht immer vor den Augen zu haben, trug er bei dem Justiz-Ministerium um eine sofortige Versetzung an. Dasselbe that der Land- und Stadtgerichts-Assessor Janecki, der Regierungsrath Bogdain. Aufserdem haben auch einige deutsche Bewohner der Städte Schneidemühl und Lissa gegen den Despotismus und Terrorismus des Posener Beamten-Clubbs feierlichst protestirt, so dafs es zu erwarten steht, dafs das Proscriptions-Regiment jener Leute, die sich anmafsen die öffentliche Meinung zu leiten, bald aufhören wird. Aber eben deshalb ergiefst der

Digitized by Google

Major v. Voigts seine ganze Galle und Bitterkeit über alle ehrenvolle Männer, die mit der Militair- und Beamten-Tyrannei nicht einverstanden sind, und natürlich läfst er auch sofort das schwere Geschütz seines Gleichen auffahren. Sie sind ihm Abtrünnige, Verräther ihrer Nationalität, die von ihrem Mitbürger durch gerechte Verachtung bestraft worden. Nein, wahrlich nein, die gerechte Verachtung trifft nur diejenigen, welche das edle Verfahren dieser Männer nicht begreifen wollen, oder nicht begreifen können. Diese Ehrenmänner zogen es vor, die ganze, wenn auch bittere Wahrheit zu sagen, als durch ihr Stillschweigen complex facti aller Nichtswürdigkeiten einiger niedrig gesinnten Polenfresser zu werden, die sich als Patrioten und von heiliger Vaterlandsliebe beseelt geriren, während jeder genauer Unterrichtete doch weifs, dafs diese Teutomanen unter Deutschland nur das Behalten polnischer Aemter und Güter verstehen und dafs an einem der Choryphaeen dieser Sippschaft nicht blos der Name russisch ist. Trotz aller Bitterkeit und Galle des Major v. Voigts will ich mir erlauben einer andern Ansicht zu sein, und will vielmehr sagen, dafs, so lange ein braves Herz in einer ehrlichen Brust schlägt, so lange ein einziger edler Blutstropfen in den Adern der Menschheit rollt, werden Gesinnungen und Handlungen, wie die der Herren Ruhe und Fischer, immer ihre Anerkennung finden, freilich nur unter Männern und nicht in dem Haufen derjenigen, die nur kriechen und winseln können: denn führwahr, Anerkennung dort, heifst Schande.

Nachdem der Herr Major eine ganz neue statistische Tabelle des Grofsherzogthums Posen entworfen, wonach nur die Hälfte der Einwohner nationale Polen sind, und nachdem er die veräufserlichen Rechte, die wir auf den Grund und Boden unserer Väter haben, verjährte Territorial-Verhältnisse genannt, sagt er wörtlich: dafs der **ganze** grundangesessene Bauernstand von einem Abfall von Preufsen nichts wissen wolle, weil er unter preufsischer Re-

Digitized by Google

gierung erst wahre Menschenrechte und ein gesichertes Eigenthum erlangt hätte; nur durch schmähliche Mittel sei es gelungen, die Bauern von Preufsen auf einen Augenblick irre und abwendig zu machen, indem die Geistlichkeit ihren Einflufs mifsbrauchte und diesen schlichten Leuten die Rebellion predigte, indem sie ihnen sagte: man will euch euere heilige Religion rauben, man will euch evangelisch machen, man schändet eure Kirchen und Heiligthümer etc.

Ja, wenn wir nicht die jüngsten Ereignisse da hätten, mit allen ihren unverkennbaren Merkmalen und ihren unwiderleglichsten Beweisen gegen eine so schamlose Beleidigung, die auf einen so ehrenwerthen Theil unserer Nation geworfen wird, so könnte man wahrlich verzweifeln. Und wer waren denn die, welche grade das Werk des Friedens uns so sehr erschwerten? Wer waren denn die, welche da stets sagten: Traut nicht, meine Herren, dieser Freundschaft und Verbrüderung mit den Deutschen, die uns den alten Spruch ins Gedächtnifs riefen: So lange die Welt aufrecht steht, wird der Deutsche keines Polen Bruder. Ja, weil solche Leute nicht aus Büchern, sondern aus Tradition die Geschichte lernen, welche vom Vater auf den Sohn übergeht, bewahren sie die Erinnerung an die Falschheit, Lüge und Tücke, durch welche sich die deutsche Politik seit jeher gegen uns ausgezeichnet, in treuem Gedächtnisse. Mit einem Heldenmuth und einer Selbstverläugnung, wahrlich eines besseren Looses werth, waren unsere braven Bauern der Provinz auf den ersten Ruf bereit, ihr Gut und Blut unserer heiligen Sache zu opfern. Man erlaube mir hier einen Fall unter vielen anzugeben, der mir selber vorgekommen.

Als in Trzemeszno die Pferde zu der sich dort bildendenden Cavallerie gesammelt wurden, meldete sich bei mir ein Bauer aus der Umgegend und stellte mir ein solches als Contingent. Als ich ihn aber darauf aufmerksam machte, dafs das National-Komité streng anbefohlen habe, alle Pferde,

Digitized by Google

die von den Deutschen oder den Bauern genommen würden, sofort baar zu bezahlen, antwortete er mir mit einer edlen Entrüstung: Wollen Sie mich etwa mit einem Deutschen vergleichen? Habe ich denn nicht das Recht wie Jeder, etwas zum Wohle meines Vaterlandes beizutragen? Ich selbst bin leider zu alt um mitgehen zu können, hier ist aber mein Sohn und er soll dies Pferd reiten. Einfache schlichte Worte, aber gewifs mehr werth, als manche kluge Rede von manchem schmucken Herren über Patriotismus und Nationalität.

Ich würde hier noch unzählige Fälle dieser Art anführen, könnte ich es über mich gewinnen, gegen schamlose Verläumdungen, deren einzige Quelle der faule Sumpf des Posener Beamten-Klubs ist, brave Leute, tapfere Bauern in Schutz zu nehmen, die mit der Sense gegen Kartätschen gekämpft und mit dem heldenmüthigsten Tode die Wahrheit ihrer Vaterlandsliebe besiegelt haben.

Bei dem Patriotismus unserer Bauern hatte es die Geistlichkeit wahrlich nicht nöthig, ihren Einflufs zu mifsbrauchen, um den Leuten die Rebellion zu predigen; wohl aber hat sie ihren ganzen Einflufs darauf verwendet, um beschwichtigend aufzutreten; denn die innigste Vereinbarung mit den Deutschen lag damals zu sehr in unseren eigenen Interessen, und dort, wo die Proclamationen des National-Komité's nicht hinreichten, wirkten sie in diesem Sinne unablässig von der Kanzel herab.

Nein, nicht wir haben es nöthig gehabt zu solchen Mitteln zu greifen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es überflüssig war; sondern die preufsischen Beamten haben es wirklich gethan. Kein Mittel, mag es noch so schmählich, schändlich und ehrlos gewesen sein, ist unbenutzt geblieben, welches unseren Bauern eine Unterschrift gegen die Reorganisation erpressen konnte. Und so will ich hier einen solchen amtlichen Bekehrer (wahrscheinlich General-Bevollmächtigten der Bromberger Regierung), der dies edle Handwerk in meinem Kreise (Innowraclaw) über-

Digitized by Google

nahm, nahmhaft machen. Es ist ein gewisser Radke. Dieser Mann kann es einzig und allein mir verdanken, dafs er aus einem Dorfe mit heiler Haut davon gekommen.

Es erfuhren nämlich die Bewohner eines durch und durch polnischen Orts, dafs er die Absicht habe, ihnen einen Besuch, dessen Zweck sie nicht verkannten, abzustatten. Dies wurde mir von einigen Bauern sofort gemeldet, und da ich den, ich möchte sagen fanatischen Patriotismus dieser Leute kannte, fuhr ich auf der Stelle dort hin und beschwor sie, den Mann ruhig anzuhören und ihn nachher höchstens auszulachen. Dies versprachen sie mir und hielten auch Wort. Und hier mag es wohl am Orte sein, dafs ich mich auf das Zeugnifs des Herrn Landraths Fernow und aller ehrlichen deutschen und jüdischen Bewohner der Stadt Inowraclaw berufe, ob das dortige Komité nicht immer vermittelnd und versöhnend aufgetreten ist, ob nicht der dortige Vicar Tarnowski öffentlich auf dem Markte die Eintracht und Brüderlichkeit mit den Deutschen und Juden predigte.

Nach solcher öffentlichen Demonstration wagen es Leute, die nur ihrem blinden Hafs hören mögen, zu behaupten, dafs wir unter dem erborgten Nimbus der Brüderlichkeit mit den Deutschen aufgetreten sind. Aus welchem Grunde und zu welchem Zwecke? frage ich noch einmal. Was die Bauern anbetrifft, so sind zwar viele durch die verrätherischesten Vorspiegelungen, lügnerische Verheifsungen, ja selbst Drohungen der Beamten betrogen und verführt worden; aber eben deshalb sind dem Ministerium des Innern Stöfse von Klagen dieser armen Betrogenen, die das widerrufen, wozu sie gezwungen worden sind, eingereicht worden. Selbst hier in der National-Versammlung sitzt ein polnischer Bauer, Namens Ruszkiwicz, dem durch den schändlichsten Betrug eine Unterschrift abgeprefst worden ist.

Dafs unsere Geistlichen den Bauern gesagt haben sollen, dafs man sie evangelisch machen wolle, bestreite

Digitized by Google

ich auf das Entschiedenste (und übrigens sind unsere Bauern gar nicht so einfältig, so etwas blind zu glauben); wenn sie ihnen aber später, wo es schon zum Kampf kam, gesagt hätten: man schändet eure Kirchen und Heiligthümer, so wären sie in ihrem Recht gewesen; denn sie hätten die Wahrheit gesagt. Ich will mich hier nicht auf Allgemeinheiten beschränken, wie es der Herr Major und seines Gleichen beinahe immer thun, sondern Thatsachen anführen, woraus man auch das Verfahren der Soldaten wird beurtheilen können. Schon am 8. April wurden zu Schwersenz von Soldaten die Gräber auf dem Kirchhofe durchwühlt und die Särge geöffnet, unter dem lächerlichen Vorwande, dafs dort Waffen verborgen wären; dabei kamen die gröbsten Schmähungen vor. Am 14. April (also drei Tage nach Abschlufs der Convention) kam eine Truppen-Abtheilung nach Bardo (Kreis Wreschen), mifshandelte, verwundete und tödtete Menschen, die ruhig ihre Arbeit versahen, erbrach die Kirche und suchte unter Begehung von Gewaltthätigkeiten und Schändungen daselbst nach Waffen.

Am 22. April bei dem Durchmarsch eines Füselier-Bataillons des 7. Infanterie-Regiments und der 3. Escadron des 1. Uhlanen-Regiments unter Major Johnston durch Kozmin, drangen die Soldaten in das Haus des dortigen Pfarrers und plünderten es. Der Pfarrer selbst war glücklicher Weise nicht anwesend, sonst wäre er, wie so viele Andere, ermordet worden. Hierauf drangen die Soldaten in die Kirche und demolirten die Orgel, beschimpften die Heiligenbilder, verwüsteten Alles, und nachdem sie die Kirchenkassen erbrochen und daraus 102 Thaler gestohlen hatten, liefen sie davon. (Ich mufs hierbei bemerken, dafs zu dem Zusammenstofs mit den Truppen in Kozmin einigermafsen die Polen Veranlassung gegeben haben. Diefs ist aber in sofern zu erklären, dafs nach den Excessen, die sich die Soldaten beinahe überall zu Schulden kommen liefsen, und namentlich nach den Gräueln, die von ihnen in Bardo verübt wurden, das Volk glauben mufste, dafs die Convention von den Mi-

Digitized by Google

litair-Behörden nicht anerkannt sei, da der wichtige Punkt der Sistirung aller militairischen Mafsregeln in nichts befolgt war, und man die Soldaten nach wie vor wüthen liefs. Ueberall, wo sich Soldaten zeigten, glaubte das Volk, dafs sie nur kämen um zu brennen und zu morden, und flüchtete sich aus den Dörfern in die Lager. Und so kam es auch, dafs die Quartiermacher vom Major Johnston, als sie sich in der Stadt zeigten, von einigen betrunkenen Menschen, die aus einer Schenke herausstürzten, angefallen wurden. Der Major Johnston begnügte sich nicht, die Schuldigen sich ausliefern zu lassen, sondern liefs sofort die wehrlose Stadt angreifen. Der Kreis-Kommissarius Chłapowski, der sich vermittelnd in den Weg legte, wurde von den Soldaten niedergestofsen. Viele Menschen wurden getödtet und viele Häuser geplündert. Der Major v. Voigts führt in einer Darstellung eine schreckliche Scene an, wo ein Unteroffizier von einem Weibe mit einer Axt verstümmelt wurde. Ich weifs nicht genau, wie weit diese Erzählung wahr ist; — bei der, ich möchte fast sagen, thierischen Wuth, zu der die anhaltenden Gräuel der Soldaten das Volk gebracht haben, ist es wohl möglich).

Am 22 April wurde in Strzelno (Kreis Inowraclaw) der 78jährige Geistliche Zdybaliński von Soldaten angefallen und verwundet, in der Kirche gewaltsame Waffen-Recherche gehalten und der daselbst verborgene Probst Westphal gemifshandelt. Demselben untersagte auch der Distrikts-Commissarius, angeblich auf hohem Befehl, die Ausübung kirchlicher Functionen.

Am 4. Mai wurde in Buck der Geistliche Bielski, als er von der Kirche, wo die Truppen nach Waffen gesucht hatten, in seine Wohnung zurückkehrte, von Soldaten meuchlings erschossen.

Am 16. ejusd. erschien eine zahlreiche Truppen-Abtheilung in Alt-Laube (Kreis Fraustadt). Die Soldaten beschimpften die am Wege stehenden Heiligenbilder und Crucifixe, begaben sich von da in die Kirche und Kirchen-Grüfte, wo

Digitized by Google

sie die rohesten Unthaten verübten, angeblich nach Waffen suchend.

Am 19. ejusd. betrug sich in ähnlicher Weise ein Trupp Soldaten in der Kirche zu Pritisch (Kreis Birnbaum), woselbst aufserdem ein Lieutenant v. Estermann dem Küster Kreng mit Erschiefsen drohte, wenn er ihm nicht die Wahrheit über verborgene Waffen sagte.

Wird es denn jetzt dem Herrn Major klar, warum die Geistlichen recht gut hätten sagen können: Man schändet euere Heiligthümer? Ich könnte noch unzählige solcher Fälle angeben, aber ich will sie hier nicht alle beschreiben — genug, dafs eben solche Schandthaten verübt wurden in Kurnik, Ryczywół, Adelnau, Bnin, Chomiąża, Siedlinowo, Słupy, Krotoszyn, Znin, Szubin, Kobierno, Góra, Połajewo und vielen andern Orten. Beinahe sämmtliche (und wirklich es giebt wenige Ausnahmen) Kirchen und heiligen Orte tragen bis jetzt Spuren dieser gräulichen Wuth der zügellosen Soldateska, und man könnte wahrlich glauben, nicht gegen Soldaten, sondern gegen Räuberbanden gekämpft zu haben.

Der Herr Major v. Voigts behauptet, dafs unsere Bauern defshalb von einem Abfall von Preufsen nichts wissen wollten, weil sie unter preufsischer Regierung erst wahre Menschenrechte und ein gesichertes Eigenthum erlangt hatten. Diese Ansicht des Herrn Majors bestätigt mich in der meinigen, die ich sehr oft ausgesprochen habe, und die dahin geht, dafs von hundert seiner ehrenwerthen Landsleute, die eben so gern als leichtsinnig uns beurtheilen, richten und verdammen, kaum Einer oder gar keiner die Geschichte Polens, und namentlich eine unpartheiische Geschichte Polens gründlich studirt hat. Wenn der Herr Major dies gethan hätte, so würde er den groben geschichtlichen Fehler nicht begangen haben, in welchen auch sein Vorgesetzter, der hochberühmte Pacificator General v. Pfuel verfallen ist. Ich mufs also ihm das wiederholen, was wir dem Herrn v. Pfuel, um ihn

Digitized by Google

eines Bessern zu belehren, in unserem Briefe vom 31. März c. gesagt haben: dafs nämlich die Constitution vom 3. Mai 1791 unsere Bauern grundsätzlich von der mittelalterlichen Unterthänigkeit befreite, — also zu einer Zeit, wo man in Preufsen an dergleichen kaum dachte, ja wo die Preufsen die durch Kościuszko proclamirte Freiheit der Bauern nach dem Falle dieses Helden in den von ihnen besetzten polnischen Ländertheilen gänzlich ignorirten, vielleicht weil diese Maafsregel ihnen damals für jacobinisch galt. Haben auch die traurigen Geschicke unseres unglücklichen Vaterlands (die wir hauptsächlich der ehrlichen Politik Friedrich Wilhelms II. zu verdanken haben), uns verhindert, die Grundsätze jener Constitution und der Volkserhebung unter Kościuszko vollständig in Ausführung zu bringen; so hat doch bei uns mit der Einführung der französischen Gesetze alle Hörigkeit der Bauern thatsächlich aufgehört, so dafs die preufsische Regierung sie schon als freie Männer vorgefunden hat. Was aber die ihnen später gewährte Eigenthumsverleihung anbetrifft, so müfste der Herr Major wohl wissen, dafs die keinesweges auf Kosten irgend einer Staatskasse oder Chatoulle, sondern aus dem Vermögen des Grundherrn selber bewirkt worden ist, und wie bereitwillig diese, trotz dem bedeutenden Schaden, den sie dadurch für den Augenblick nothwendigerweise erleiden mufsten, zu diesem menschenrechtlichen Werke die Hand boten, bezeugt selbst der frühere Ober-Präsident v. Flottwell in seiner Denkschrift über die Verwaltung im Grofsherzogthum Posen. Ich will den betreffenden Passus dem Herrn Major citiren, denn für ihn mag wohl die Denkschrift eine polnische Geschichte sein. „Es darf aber auch, sagt „Flottwell, nicht unerwähnt bleiben, dafs eine grofse Zahl „der Ritter-Gutsbesitzer dieser Provinz der Ausführung dieses „Gesetzes durch Uneigennützigkeit bereitwillig gefördert hat, „wiewohl sie die dadurch verbundene Verminde-„rung ihres Einflusses auf ihre Guts-Eingeses-„senen gewifs schmerzlich empfinden."

Digitized by Google

Unsere braven, unsere ehrlichen Posener Bauern haben in der jüngsten Zeit bewiesen, was sie eigentlich sind. — Wenn irgend Mittel vorhanden gewesen wären, in Posen die galizischen Schrecknisse heraufzubeschwören, so hätten die Districts-Kommissarien, die meisten Landräthe, die Bromberger Regierung an der Spitze, diese ganz gewifs gefunden und ergriffen haben. (Es ist kaum nöthig, dafs ich hier bemerke, dafs es im Personal der Bromberger Regierung auch ehrenwerthe Ausnahmen giebt, und so nenne ich gleich den Präsidenten selbst, den Herrn v. Schleinitz, der dafür, dafs er nur zur Mäfsigung gerathen und nicht alle Proclamationen, wie sie ihm gereicht wurden, unterzeichnen wollte, sich viele Unannehmlichkeiten zugezogen hat.)

Zum Schlufs erlaube ich mir noch den Major v. Voigts auf die so eben eingegangene Klage der polnischen Bauern an Se. Majestät den König gegen den Herrn General v. Pfuel zu verweisen, worin sie sich beschweren, dafs der Pacificator durch seine letzte Proclamation sie gegen ihre Herren aufregt und sie insultirt, indem er ihnen die Vaterlandsliebe gänzlich abspricht.

Der Herr Major sagt: der Adel war besonders thätig; er versicherte dem gemeinen Mann, der König von Preufsen existire nicht mehr, er sei verjagt, Polen sei freigegeben, und sie sollten sich jetzt gegen die Russen rüsten, die Deutschen würden ihnen beistehen.

Der Adel war also besonders thätig. — Ich danke Ihnen, Herr Oberst-Wachtmeister, aus vollem Herzen für diese auszeichnende Belobigung; nur mufs ich hier bemerken, dafs wir, die wir alle Brüder und Bürger Eines Vaterlandes sind, nur gleichmäfsig, ohne Rücksicht auf Stand oder sociale Stellung, uns um diese hohe Auszeichnung beworben haben. Ein jeder hat das Seinige beigetragen; denn wahrlich, an gutem Willen fehlte es nicht. Was aber Ihre Behauptung anbetrifft, dafs wir unsern Bauern sagten, der König von Preufsen wäre verjagt und existire

Digitized by Google

nicht mehr, so ist sie eben so falsch als lächerlich. Müfste man da wirklich nicht glauben, dafs es sich hier um einen König von Marocco oder einen Kaiser von China handelt, und dafs Berlin in einem andern Welttheile liegt? Und wie bringen Sie diese Behauptung, Herr Oberst-Wachtmeister, mit der Proclamation an das polnische Volk in Einklang, welche Sie gleich auf der andern Seite wortgetreu abgeben, und in welcher gleich am Anfang von Sr. Majestät die Rede ist? Glauben Sie etwa, dafs wenn Se. Majestät von Berlin verjagt sein sollte, man es nicht in einer Entfernung von 30 Meilen erfahren, und selbst der Bauer es nicht erfahren würde?

Dann sagen Sie wieder, dafs die Polen gedroht hätten, bei dem ersten Kanonen-Schufs, welcher in Posen fiele, würde eine neue Revolution in Berlin ausbrechen und der König (der schon verjagte König) vertrieben werden. — Sie sagen, dafs die Polen diese lächerlichen Drohungen auf der Strafse machten. Sie scheinen zu Ihrer Aktenmäfsigen Darstellung viele wichtige Strafsen-Neuigkeiten aufgegriffen zu haben, Herr Oberst-Wachtmeister!! — Die Behauptung, dafs wir den Bauern sagten, sie sollten sich gegen die Russen rüsten, die Deutschen würden ihnen beistehen, ist mir wirklich in ihrer Schrift aufgefallen — denn sie ist **wahr**. Aber wie verbinden Sie nur diese Behauptung mit dem erborgten Nimbus brüderlicher Gesinnungen gegen die Deutschen? Glauben Sie etwa, dafs wenn wir uns gegen die Preufsen geschlagen hätten, wir es versucht hätten unsern Bauern begreiflich zu machen, dafs es Russen sind? . . .

Vom ersten Moment der Insurrection, meint der Herr Major, bewies jede Handlung der Polen, wie wenig redlich ihre Führer zu Werke gingen, und er motivirt dies auf eine couriose Weise. — Er sagt nämlich, eine Deputation, welche nur die Erlaubnifs von der höchsten Behörde nachgesucht, eine Petition an Se. Majestät berathen und absenden zu dürfen, bildete sogleich ein National-Komité, wel-

Digitized by Google

ches sich als eine provisorische Regierung gebahrte und an demselben Tage eine Proclamation erliefs.

Ja, es scheint dem Herrn Major sehr schwer zu fallen, sich in die jetzigen Verhältnisse hineinzudenken. Denn sonst müfste er wissen, dafs nach dem 18. März man keine Erlaubnifs der höchsten Behörde mehr nöthig hatte, um weder eine Petition an Se. Majestät zu berathen und abzusenden, noch um irgend eine politische Gesellschaft zu constituiren, noch um eine Proclamation zu erlassen.

Wenn die polnische Deputation es that, so geschah es lediglich aus dem Grunde, um der Regierung zu zeigen, dafs man nicht im Geringsten Arges gegen Sie im Schilde führte.

Dafs eine Proclamation unter den obwaltenden Umständen an das polnische Volk erlassen werden mufste, wird Jeder, der nur eine Idee von den dortigen Localverhältnissen hat, wohl begreifen. Nur den Anordnungen und den unabläfsigen Bemühungen dieses Nationalkomités ist es zu verdanken, dafs der Friede so lange erhalten wurde, und wenn der General v. Colomb und der General v. Steinäcker schon damals, der eine in Königsberg, der andere in Mainz gewesen wären, so könnte man es beinahe als gewifs annehmen, dafs dieser Friede bis heute nicht gestört worden wäre jedenfalls, dafs Ströme unschuldigen Blutes nicht unnöthig geflofsen wären. In der Politik sind oft böse Menschen weniger gefährlich als beschränkte, überlebte oder altersschwache. Einige Tage nach seiner Constituirung bestand das National-Komité rechtskräftig als Reorganisations-Commission, und dafs in der damaligen Zeit der Umwälzung, in einer Zeit, wo das Alte gestürzt und das Neue noch nicht geschaffen war, eine provisorische Gewalt, die nur auf der moralischen Kraft basirt und nur durch moralische Kraft handeln konnte, unumgänglich nöthig war, wird ein Jeder, der nur einen Begriff von solchen Verhältnissen hat, leicht begreifen.

Dafs die Posener städtischen Behörden nicht nur das

Digitized by Google

Nothwendige, sondern auch das Heilsame einer solchen Macht einsahen, bewiesen sie dadurch, dafs sie dem National-Komité gleich am dritten Tage seiner Constituirung das Rathhaus zu seinen Sitzungen einräumten.

Auch die Polizei-Behörden sahen das Nothwendige und Erfolgreiche einer solchen pacificirenden Institution ein, und der Befehl des Herrn Obersten v. Natzmer vom 28. März an sämmtliche Wachtmeister und Gensdarmen der fünften Gendarmerie-Brigade liefert dafür den unwiderleglichsten Beweis. Der Oberst sagt darin wörtlich: dafs seine sämmtliche Untergebenen, alle die Herren Kommissarien, welche das hiesige polnische National-Komité mit der Herstellung der Ordnung und ihrer Aufrechthaltung in Stadt und Land beauftragt hat; kräftigst unterstützen sollen.

Dann sagt er weiter „Leider habe ich erfahren müssen, dafs bereits Gendarmen zu **Unordnung** und **Excessen** durch unbesonnene Reden Veranlassung gegeben;“ und zuletzt: „Das polnische National-Komité zu Posen **hat bereits für Ruhe und Ordnung in den Städten und auf dem Lande und dafür gesorgt, dafs die Wachtmeister und Gendarmen unbehindert ihrem Dienst nachkommen können.**“

Was wollen also denn die Leute, die da schwatzen, das National-Komité wäre unredlich zu Werke gegangen, gegen solche Thatsachen noch aufbringen? Das National-Komité hatte nicht einmal die allgemeine Bewaffnung angeordnet, sondern organisirte in der ganzen Provinz bewaffnete Sicherheitswachen.

Bei der gesteigerten Aufregung, bei der Erbitterung, die der lange Druck der untern Beamten, besonders der Landräthe und Districts-Kommissarien, erzeugt hat, und bei der völligen Desorganisation, die in Folge der Berliner Revolution in alle Gewalten des Staates eingetreten war, mufste die Errichtung von Schutz- und Bürgerwachen

Digitized by Google

eine eben so dringende als friedliche Maafsregel sein, eine Maafsregel, die in allen constitutionellen Staaten, in allen Provinzen Preufsens stattgefunden, und um so dringender in Posen war, wo zwei oder gar drei Nationalitäten sich gegenüberstanden. Und dafs es wirklich auf den gegenseitigen Schutz Aller abgesehen war, beweiset schon der Umstand dafs die einflufsreichsten Männer, die in den verschiedenen Kreisen mit der Bildung von Schutz- und Bürgerwachen beauftragt wurden, sämmtliche Einwohner der Provinz zum Eintritt in dieselbe aufforderten und aufnahmen.

Als bald nach der Errichtung derselben immer bestimmtere Nachrichten vom Anrücken russischer Truppen an die Grenze umliefen, als russische Officiere bei Radziejewo ein Lager absteckten und es überhaupt immer gewisser zu werden schien, dafs ein Krieg mit Rufsland die unvermeidliche Folge der jüngsten Vorgänge in Deutschland sein müsse; so entstand eine spontane allgemeine Bewaffnung des Landes, des voraussichtlichen Wahlplatzes dieses Krieges. Obgleich das National-Komité diese Bewaffnung nicht angeordnet, sah es sich dennoch genöthigt deren Aufsicht zu übernehmen, um jedem Mifsbrauch vorzubeugen. Weder heimlich noch unter falschen Vorwänden geschah diese Bewaffnung; sie wurde offen mit Angabe des Grundes vor den Augen der Civil- und Militair-Behörden betrieben.

Das Benehmen der polnischen Bevölkerung zeigte nicht nur von ihrem Patriotismus und ihrer Bereitwilligkeit für die polnische, für die allgemeine Sache, sondern auch von dem Geiste der Liebe und Freundschaft, welche sie gegen sämmtliche Mitbürger beseelte. (Es versteht sich von selbst, dafs ich hier unter Mitbürger nicht die Büreaukraten verstehe, diese hassende, weil gehafste Partei.) —

Es schien, als ob auch die deutsche und jüdische Bevölkerung dieselben Gefühle theile, als ob die Einen wie die Andern ihre Pflicht gegen ein Land erkannten, das ihnen

Digitized by Google

während der blutigsten Verfolgungen des Mittelalters und der Religionskriege ein gastliches Asyl eröffnet und ihnen alle Rechte ertheilt hatte, ohne je nur im geringsten ihre Nationalität anzutasten.

Das am 22. März zu Posen gebildete deutsche Komité (und beiläufig gesagt, gegen die Bildung desselben hat der Herr Major v. Voigts nichts einzuwenden, weil es sich **als ein deutscher** Beamtenverein natürlich gesetzlich bilden konnte) — erliefs an das polnische einen beherzten Aufruf, in welchem es die Polen seiner treuen Mitwirkung und Sympathien versicherte, in welchem es die polnischen neben den deutschen Farben anzunehmen erklärte und laut verkündete: es sei jetzt der Augenblick, ein Verbrechen zu sühnen und zu tilgen, das die Blätter der Geschichte bisher besudelte.

Dafs eine solche Sprache nur Freude und Vertrauen erwecken konnte, versteht sich von selbst; sie wurde noch erhöht, als man sah, dafs die deutschen Einwohner gleich den polnischen in der Bewaffnung thätig waren, beide sollten ja gegen einen gemeinsamen Feind ziehen! . . . .

Aber bald erfolgte ein schrecklicher Rückschlag. Die Büreaukraten sahen sich durch die Reorganisation bedroht, sie war das Ende ihrer Herrschaft und Tyrannei. Durch russische Emissäre und russisches Gold unterstützt, haben sie Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um Zwiespalt zwischen den beiden Nationalitäten zu säen. Kein Mittel ist unbenutzt geblieben, um sie gegeneinander zu hetzen, denn eben in unserem intimen Einverständnifs mit dem freien deutschen Volke lag die ganze Gefahr für sie.

Für die ersten mufste der Bürgerkrieg angefacht werden, um die Reorganisation unmöglich zu machen, für die andern mufsten die Sachen so weit getrieben werden, dafs der erste Kosak, der mit der Knute über die Grenze gekommen wäre, von den Polen, wie im Jahre 1846 in Krakau, als ein Erlöser angesehen werde.

Digitized by Google

Wirklich, man mufs sich gleich dem Stabe des General v. Colomb vom Hasse verblenden lassen, um so etwas nicht begreifen zu wollen.

Der Major von Voigts sagt: dafs die polnische Deputation ihr Ehrenwort, womit sie sich verpflichtet haben soll, nur zur Berathung einer Petition an Se. Majestät zusammenzutreten, gebrochen hat. Es giebt Anschuldigungen, deren Natur derartig ist, dafs man sich erniedrigt, wenn man sie widerlegen will und die anderswo als in Broschüren und Zeitungsartikeln beantwortet zu werden pflegen.

Was aber die Verpflichtung, für die Ruhe zu sorgen, anbetrifft, so ist das National-Komité dieser im weitesten Sinne des Wortes nachgekommen, und dies beweist schon der Umstand, dafs das National-Komité, nachdem es dem General v. Colomb gefiel, seine taktischen Kenntnisse auf den Schlachtfeldern zu versuchen, sich aus freien Stücken auflöste, da es sah, dafs es für Friede und Ruhe nicht mehr wirken könne.

Der Herr Major führt dann die erste Proclamation, die das Komité an das polnische Volk erlassen, und liefert gerade dadurch den unwiderleglichsten Beweis, wie sehr uns darum zu thun war, die Ruhe und den Frieden in der Provinz zu erhalten, und wie sehr wir vom Anfang an nur an die Möglichkeit eines Krieges mit Rufsland dachten.

Ein Jeder kann sich davon aus dem folgenden Passus der Proclamation leicht überzeugen:

„Polnische Brüder! Wenn Euch noch die heifse Liebe zu Gott und zum Vaterlande belebt, wenn Ihr für das Vaterland wirklich zu leben und zu sterben begehrt, wenn Ihr bisher auf den Flügeln der Hoffnung mit thränenvollen Augen Euern Blick zum Himmel erhoben habt, wenn Ihr Erbarmen habt mit unsern Brüdern, den Verbannten, welche auf der ganzen Erdkugel ihr Blut für das Vaterland vergossen haben, wenn in Euch noch der letzte Funke der Vaterlandsliebe

Digitized by Google

glüht, vermeidet unnöthiges Blutvergiefsen, bewahret diese Kräfte und diese edle Hingebung für denjenigen Augenblick, in welchem Beides nothwendig und erlösend sein wird."

Ich weifs nicht, ob man deutlicher sprechen kann; aber der Herr Major übersieht diesen ganzen Passus und concentrirt seine ganze Aufmerksamkeit auf folgenden Satz: „Die Gerechtigkeit bahnt sich selbst den Weg. Zur Vermeidung unnöthigen Blutvergiefsens, wozu wir noch viele Gelegenheit finden werden, haben sich einige Bürger an die preufsische Behörde gewandt, um ihnen die Nothwendigkeit der Wahl eines Komité vorzustellen, welches auf dem angegebenen Wege (nämlich den der Gerechtigkeit) unsere heilige Sache bis zur gänzlichen Befreiung unseres Vaterlandes führen soll."

Die letzten Worte scheinen den Herrn Major zu empören, und er sagt sehr bedeutungsvoll: „Der aufmerksame Leser wird das **Hochverrätherische** ihres Inhalts nicht verkennen."

Das **Hochverrätherische** will ich dem Herrn Major gern lassen, ja ich will ihm sogar gern zugeben (sollte er dies als eine Ehrlosigkeit ansehen), dafs er sich nie mit hochverrätherischen Ansichten beflecken würde — selbst nicht, wenn die Russen so hinterlistig Preufsen getheilt hätten, wie die Preufsen, Russen und Oesterreicher unser Land.

Ich mufs nur bemerken, dafs es nicht jener Zusammenkunft eines Komité bedurfte, um **solche** hochverrätherische Ansichten kund zu geben. Wir alle, in denen ein polnisches Herz schlägt, haben sie mit dem Leben bekommen, sie sind uns wie die Religion zur Erhebung, wie die Luft zum Athmen nöthig; denn wir haben sie mit der Muttermilch eingesogen, denn wir haben sie im Blut, und derjenige Pole (Gottlob es sind deren nur Wenige), in dessen Adern nicht solches Blut rollt — nun gut, den überlassen wir mit der ernstesten Resignation dem Generalstabe des Herrn v. Colomb!

Digitized by Google

So lange wir, Herr Major, solche hochverrätherische Ansichten haben, fürchten wir weder Ihre Bajonette, noch Ihre Verleumdungen. Gegen die Ersten wird uns Gott helfen, gegen die Andern die ehrlichen Menschen.

Der Herr v. Voigts ergiefst sich in Lobeserhebungen über seine tapfern jungen Schaaren und sagt: „unablässig gestachelt durch feindselige Demonstrationen und die gehässigsten Reizungen, haben diese jungen Soldaten keinen Augenblick ihre ernstgemäfsigte Haltung verloren" — und beinahe unmittelbar darauf ruft er aus: „Wie erhoben damals die Polen die Truppen und ihre Führer bis zum Himmel und konnten nicht genug ihre Mäfsigung und Nachsicht preisen!"

Also die Polen amüsirten sich, die Truppen durch feindselige Demonstrationen und die gehässigsten Reizungen unablässig zu stacheln, um sie nachher für ihre Mäfsigung bis zum Himmel zu erheben! Es ist schwer zu glauben — deshalb verweise ich meine Leser auf Seite 10 der Aktenmäfsigen Darstellung. Und in diesem Genre ist beinahe die ganze Schrift verfafst.

Dann beklagt sich der Herr Major, dafs diese braven Truppen jetzt als regellose, mordende und plündernde Banden dargestellt werden, während sie früher bis zum Himmel erhoben wurden. Dies scheint dem Herrn Major unbegreiflich, mir aber nicht, und will ich ihm dieses Phänomen kurz erklären.

Als man Anfangs das, was man hörte, glaubte (und man glaubte es gern), vergafs man 70 Jahre des Drucks und Elends und war sehr geneigt, die Truppen als Freunde und künftige Waffengefährten zu betrachten und zu behandeln, wie man die Deutschen der Provinz als Mitbürger und Brüder betrachtete und behandelte. Als aber später unsere Nationalzeichen von Soldaten beschimpft, unsere Kokarden friedlichen Bürgern auf der Strafse von Soldaten heruntergerissen

Digitized by Google

wurden, als die polnische akademische Jugend, die in Berlin bewaffnet worden, in Posen entwaffnet und mancher von ihnen von Soldaten auf der Strafse blutig geschlagen und auf das Gräfslichste gemifshandelt wurde, — da fing man an zu zweifeln und man glaubte an Verrath. Wenn man jetzt nach allen diesen schrecklichen Ereignissen die Soldaten als regellose, mordende und plündernde Banden darstellt, so sind es keineswegs schmachvolle lügenhafte Berichte. Allerdings kann nur die Rede von einzelnen Regimentern oder sogar Abtheilungen sein. (Ich will vor allem nicht in die Fehler der Herrn v. Voigts oder v. Colomb verfallen, die aus einzelnen Fällen, die sie irgend wo aufgreifen, auf das Allgemeine schliefsen). Ich, der den Geist der preufsischen Truppen und namentlich den Einflufs, den die Offiziere auf sie üben, wohl kenne, gehe davon aus, dafs dort, wo die Offiziere auf ihrem ihnen gebührenden Standpunkte gewesen sind — das heifst, wo sie wirklich begriffen haben, dafs der Soldatenstand ein Ehrenstand ist — gewifs keine Raub- und Mordscenen, wenigstens nicht in ihrer Anwesenheit vorgekommen sind. Dies ist meine festeste Ueberzeugung. Leider aber auch, dafs die Posener Truppen nicht überall solche ehrenwerthe Offiziere aufzuweisen hatten. Viele vergafsen nicht nur die Würde, die sie ihrem Stande und Berufe schuldig sind, sondern stiegen in ihren Roheiten noch weit unter den rohesten undisciplinirtesten Soldaten. So war neulich noch in den öffentlichen Blättern eine Klage des stellvertretenden Landraths von Adelnau an den Minister des Innern gegen einen Landwehr-Lieutenant Glaeser, worin es heifst, dafs dieser Mann auf seiner eigenen Stube einen Menschen halb todt prügeln (das Zeugnifs des Kreis-Physicus lag bei), einer schwangeren Frau Kantschuhiebe geben liefs und ihr mit eigener Faust so gewaltig ins Gesicht schlug, dafs sie an Mund und Nase blutete, und dies alles aus dem Grunde, dafs sie nicht angeben konnte, wo ein Mann, den der Lieutenant suchte, zu finden war.

Digitized by Google

Wenn mir nicht so viele ehrenvolle Männer in der Armee bekannt wären, und ich nur im Entferntesten glauben könnte, dafs so ein Verfahren vom Offizier-Corps gebilligt werde, so würde ich mich schämen die preufsischen Epauletts je getragen zu haben. Uebrigens wird nächstens ein ausführlicher Bericht über dies unmenschliche Prügeln im Grofsherzogthum, unter Nennung der Opfer und Henker, der Orte und Zeugen, veröffentlicht werden, damit diejenigen, die durch ein ehrloses Verfahren ihren Stand und Namen befleckt haben, der wohlverdienten Verachtung der Welt preisgegeben werden. — Aber auch diejenigen Offiziere, die durch männliches und menschenfreundliches Auftreten hie und da diesem Unwesen zu steuern gesucht, und somit sich den Dank und die Anerkennung der ganzen unterdrückten Bevölkerung erworben haben, sollen namhaft gemacht werden.

Weifs denn der Herr Major alle diese Gräuel nicht, welche die Soldaten verübt haben, oder will er sie nicht wissen? Ich verweise ihn auf die Beilagen der Denkschrift „zur Beurtheilung der Polnischen Frage im Grofsherzogthum Posen." — Da kann er ein ganzes Buch Anschuldigungen lesen, von denen eine jede aktenmäfsig unterstützt wird. Der Herr Major wird an den heldenmüthigen Gräueln, welche diese tapfern Krieger verübt haben, gewifs sein Vergnügen finden.

Der Herr v. Voigts behauptet, dafs das **National-Komité** wenig bedenklich war, den Krieg selbst zu beginnen, und beweist diese hochwichtige Anschuldigung durch einen Privat-Brief des Grafen Seweryn Mielżyński an Mirosławski, worin jener diesem anzeigt, dafs einem Gerüchte zufolge Kolonnen von 5 Bataillons und 10 Geschütze in der Nacht (vom 9. April) Szroda angreifen werden, dafs er es selbst nicht glaube, es ihm dennoch anzeige, denn diese Nachricht hätte das Komité (das Kriegs-Komité) in Alarm gesetzt (ein Beweis, wie wenig man auf einen Angriff von preufs. Seite vorbereitet war), so dafs dasselbe im

Digitized by Google

Begriff sei ihm den Befehl zu senden, dem Feinde zuvorzukommen und ihn auf allen Punkten anzugreifen. Mielżyński ist erstens gar nicht Mitglied des National-Komité's gewesen, mithin kann Alles, was er hier sagt, nur als eine persönliche Meinung gelten. Dafs übrigens in einer Zeit, wo das Benehmen der preufsischen Truppen gar keinen Zweifel über ihr Vorhaben mehr übrig lassen konnte, sich wohl viele Stimmen erhoben und in Frage stellten, ob es nicht besser sein würde, wenn es schon einmal zu diesem unglückseligen Kampfe kommen sollte, alle Vortheile unserer Stellungen nach Möglichkeit zu benutzen und wenigstens die Concentrirung der preufsischen Streitkräfte zu erschweren, dies kann wohl möglich sein und möglich auch, dafs dies die Meinung einzelner Mitglieder des Kriegs-Komité's war. Aber das National-Komité, welches die Oberleitung unserer ganzen Sache übernommen hatte, hat sich gegen solche Ansichten auf das Entschiedenste erklärt, weil es stets, und dies mit vollem Rechte, von dem Grundsatz ausgegangen ist, dafs ein Krieg mit Preufsen die unheilvollsten Folgen für unsere Sache nothwendig haben würde. — Denn es sagte, dafs sein Mandat nur dahin gehe, den Frieden zu erhalten, dafs es stets mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dafür wirken wolle, und, wenn dies ihn nicht mehr möglich sein sollte, es sich sofort auflösen würde. Und dennoch wird in der „Aktenmäfsigen Darstellung" behauptet, dafs das National-Komité wenig bedenklich gewesen wäre den Krieg selbst zu beginnen!

Der Herr v. Voigts kommt jetzt zu einer neuen Phase der Insurrection, nämlich zu der Zeit der Wirksamkeit des Herrn General v. Willisen, und will über diese Wirksamkeit in „gedrängter Kürze" einiges anführen.

Dies will ich gern glauben, dafs der Herr Major Eile hat über diesen Abschnitt hinwegzuspringen, denn diese Zeit der Wirksamkeit des Herrn General v. Willisen stellt eben die ganze Sachlage der dortigen Verhältnisse ins klarste Licht und zeugt von dem bösen Willen und dem Hafs der

Digitized by Google

Posener obersten Militair-Behörden. Ja, wenn der Hr. Major diese ganze Zeit streichen könnte, würde es ihm noch weit lieber sein, im Nothfalle versucht er sich in Verkürzungen, die eben nicht besonders glücklich ausgefallen.

Der Herr Major spricht wenig oder gar nicht über die Handlungen des Generals v. Willisen in Posen, desto mehr aber über seinen Charakter und seine Gesinnungen. Diese Mühe hätte sich der Herr Major sparen können. Der Charakter und die Gesinnungen jenes edlen Mannes haben überall schon Anerkennung gefunden, wo nur ein braves Herz auf der rechten Stelle schlägt und wahre Vaterlandsliebe von hypocritischer Kriecherei und schnödem Servilismus unterschieden wird.

Als ich die gehässigen Anschuldigungen, die gegen den General v. Willisen von einer gewissen Parthei geschleudert wurden, las, war es meine Absicht, eine ausführliche Beschreibung seines Verfahrens in der Posenschen Angelegenheit, im Gegensatze zu dem des General v. Colomb, aktenmäfsig unterstützt, der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit jeder Unbefangene einsehen könne, wer die Schuld an allen den Schrecknissen, die eine blühende Provinz in eine Brandstätte verwandelt haben, trage. Da aber nach dem Erscheinen der ministeriellen Denkschrift, woraus zu ersehen ist, dafs der General v. Colomb fünfmal die ihm vom Ministerium ertheilten Befehle, die Polen nicht anzugreifen, mifsachtet hat, Schriftstücke der Art, wie das des Herrn v. Voigts, ihre ganze Bedeutung verlieren, und nur höchstens dazu dienen können, dem General v. Colomb in Königsberg die lange Weile zu vertreiben, so habe ich mich entschlossen, nicht mehr darüber zu schreiben, um so mehr, als der General v. Willisen die Anschuldigungen, die gegen ihn in der ministeriellen Denkschrift vorgebracht sind, wahrscheinlich selbst beantworten wird, wenn die Wirksamkeit der zur Untersuchung der Posenschen Angelegenheiten von der National-Versammlung erwählten Kommission es nicht überhaupt unnöthig macht. —

Digitized by Google

Bedenke man, in welchem Zustande sich die Provinz befand, als der General v. Willisen nach Posen kam.

Ein im höchsten Grade aufgeregtes Land — Deutsche und Juden gegen Polen aufgehetzt, diese selbst durch die Machination der Beamten, durch die Provocationen des Militairs, durch die Schmähung und Verhöhnung ihrer nationalen Farben, durch brutale Excesse und Morde auf das furchtbarste aufgeregt — die Hauptstadt in Belagerungszustand — verschanzte Lager mit mehr als 20,000 mit Flinten, Piken und Sensen bewaffneten Bauern — das Volk kaum mehr Herr seiner selbst und die Anführer noch weniger Herr dieses Volkes; — dies war der Zustand der Provinz bei der Ankunft des Generalmajors v. Willisen.

Dieser hatte die unter den obwaltenden Umständen doppelt erschwerte Aufgabe, die Reorganisation ins Leben zu rufen und der Sache, wenn irgend möglich, ein friedliches, unblutiges Ende zu geben — und wenn der Auftrag überhaupt ausführbar war, so war er es auf dem von ihm eingeschlagenen Wege.

Denn er ging von dem Grundsatze aus, dafs eine Pacification des Landes nicht, wie es bisher geschehen, durch Bajonette und ein schroffes Entgegentreten, sondern durch Güte und Schonung der nationalen Gefühle allein bewirkt und von Dauer werden könne.

Schon die erste Proclamation des General v. Willisen trug viel zur Beruhigung der Gemüther bei. Die Polen waren einer solchen Sprache von Seiten der Civil- und Militair-Behörden nicht gewohnt, die Kraft und Biedersinn in jedem Worte, hauptsächlich aber die aus Dokumenten und genauem Augenschein geschöpfte richtige Auffassung der ganzen Bewegung als einer nicht gegen Preufsen, sondern gegen Rufsland gerichteten, wirkte beschwichtigend und wohlthuend, und wenn auch diese erste Bekanntmachung nicht alle Wünsche der Polen zu erfüllen verhiefs, so suchten die Einsichtsvolleren und Einflufsreicheren das Volk zu beruhigen

Digitized by Google

und das Vertrauen in die Absichten der Regierung zu befestigen.

Doch bald erfolgte ein Rückschlag, als wieder zu den alten Mitteln gegriffen wurde. Gleich nach der Proclamation des General v. Willisen erliefs der General v. Colomb einen Befehl, nach dem Verlauf von zwei Tagen die polnischen bewaffneten Truppen auseinander zu sprengen.

Während der Königl. Kommissar versöhnend wirkte, rief der kommandirende General die Gewalt an; jener sah ganz richtig ein, dafs die Reorganisation der Provinz die Pacifikation derselben sei; dieser ignorirte absichtlich die Sendung wie das Benehmen des Kommissar's und verdoppelte die Strenge, wo die Milde einzig und allein zum Ziele führen konnte.

Eine zweite Bekanntmachung des General v. Willisen beschwichtigte in Etwas die Erbitterung, die in Folge der Befehle des Generals v. Colomb ausgebrochen war. Aber es war dies das Verhängnifsvolle aller der Ereignisse im Grofsherzogthum, dafs Alles, was der Königl. Kommissar zur Beruhigung und friedlichen Lösung that, von den Local-, namentlich aber von den Militair-Behörden, systematisch durchkreuzt wurde.

Während die zweite Bekanntmachung des Generals v. Willisen die Frist des Auseinandergehens der polnischen Truppen bis auf den 11. April festsetzte, eine Frist, in die auch der General v. Colomb selbst gewilligt, wurden die Polen in Trzemeszno bereits am zehnten April, also 24 Stunden vor Ablauf der von den Behörden zugestandenen Frist, angegriffen; die Polen verloren dabei über sechzig Mann an Todten und Verwundeten. Dieser Angriff wurde als der schändlichste Verrath angesehen, und sowohl dieses, wie auch die schaudererregende Art, mit welcher die Truppen die polnischen Gefangenen behandelten, das Rauben und Plündern, welches sie sich erlaubten, erzeugte eine fürchterliche Erbitterung und fanatische Wuth, die sich in beklagenswerthen Excessen an Juden,

Digitized by Google

welche während des Gefechtes von hinten auf die Polen geschossen, äufserte. Nur mit der gröfsten Mühe, mit der Gefahr des eigenen Lebens, gelang es den Anführern der Polen, weiteren Ausbrüchen Einhalt zu thun. Der Angriff auf Trzemeszno erschwerte noch mehr das Entwaffnungsgeschäft der Polen, denn die Bauern schrieen nun: Man werde sie verrathen wie bei Trzemeszno.

Dagegen wurde am folgenden Tage (11. April) in dem Lager zu Schroda, wohin die Kunde von den Vorgängen zu Trzemeszno noch nicht gelangt war, die Convention von Jarosławiec mit dem General v. Willisen ohne Schwierigkeit abgeschlossen, und zeugte unwiderleglich von der Bereitwilligkeit der Polen, der ganzen Sache eine friedliche Lösung zu geben.

Es ist dem General v. Willisen auch der Vorwurf gemacht worden, dafs er Posen verlassen hat, ohne die Sendung eines zur Oberaufsicht der Cadres bestimmten preufsischen Offiziers vom General v. Colomb bewirkt zu haben. Aber diese Anschuldigung ist eben so ungegründet als alle übrigen. Was anders als der Grund eben, dafs er in allen seinen Anordnungen vom General v. Colomb systematisch durchkreuzt wurde, war die Veranlassung seiner gezwungenen Reise nach Berlin?

Ging es ja so weit, dafs dem General v. Willisen das **Absteigen** in der Stadt Posen, als er vom platten Lande dort, um sich mit dem Herrn Oberpräsidenten zu besprechen, hinkam, vom kommandirenden General verwehrt wurde und er auf der Festung bei dem General v. Steinäcker bleiben mufste. Dies wird man kaum glauben, und ich selbst würde es kaum geglaubt haben, wenn ich nicht Augen- und Ohrenzeuge dieser ganzen Comödie auf der Citadelle gewesen wäre. Der General v. Colomb sagte dem General v. Willisen (und ich citire hier seine eignen Worte): „Die Deutschen werden Sie **insultiren**, die Polen werden es nicht leiden und es giebt Scandal“. Dies wurde von ihm in Anwesenheit des Oberpräsidenten

Digitized by Google

v. Beurmann, des Generals v. Steinäcker, des Obersten v. Stavenhagen, einiger Adjutanten und in der meinigen gesagt.

Müfste man da nicht glauben, dafs der General v. Willisen in Posen als Partisanen-Chef und nicht als Königl. Kommissarius aufgetreten ist!

Man erwäge nur, dafs der General v. Colomb schon einmal im versammelten Regierungs-Collegio dem General v. Willisen die Zumuthung machte, die Stadt wegen der gegen ihn herrschenden Aufregung zu verlassen, und erwäge, dafs diese Zumuthung ihm gemacht würde, während sich Posen im Belagerungs-Zustande befand. Man urtheile dann, ob der General v. Willisen unter solchen Umständen in der Provinz bleiben konnte! Er mufste nach Berlin reisen, um entweder sich ausgedehntere Vollmachten zu erwirken oder sein Mandat niederzulegen.

Der Herr Major will keine psychologische Abhandlung über den Character der polnischen Nation (den er, beiläufig gesagt, wahrscheinlich nur zwischen den vier Wänden seiner Generalstabsstube kennen gelernt) schreiben, behauptet aber, dafs der General v. Willisen den Mangel an Wahrhaftigkeit und politischer Ehrlichkeit bei den Polen niemals in ihrer wahren Bedeutung gewürdigt hat.

Also uns wird die politische Unehrlichkeit vorgeworfen, uns, die wir leider nur zu ehrlich und zu aufrichtig in unserer Politik seit jeher waren, die wir nur zu Soldaten, aber nie zu Diplomaten geboren worden. Alle unsere grofsen geschichtlichen Momente haben nur auf dem Schlachtfelde und nicht in den Cabinetten ihre Lösung gefunden — und das, was wir uns auf dem Schlachtfelde erkämpft, haben wir in den Cabinetten verloren. Wir, die wir nie ein eroberndes, unterjochendes Volk waren und nur unsere und Anderer Grenzen vertheidigten, haben es nicht nöthig gehabt zu diplomatisiren, zu machiavellisiren und zu betrügen, weil wir nie nach fremdem Eigenthum trachteten. Aber Ihr, die Ihr uns das

Digitized by Google

vorwerft, haltet Ihr Eure Politik, die sich seit jeher, namentlich gegen uns, durch Falschheit und Lüge ausgezeichnet, für eine ehrliche?

War denn die Politik des grofsen Kurfürsten, der es bald mit den Schweden, bald mit den Polen, je nach den Umständen, hielt, eine ehrliche?

Waret Ihr ehrlich, als Ihr den Sobieski danktet, dafs er Euch aus den Händen der Janitscharen erlöste? und wie habt Ihr es ihm, wie habt Ihr es uns vergolten? Wir haben Euch vertheidigt, während die Eurigen Euch verliefsen, trotzdem dafs in Eurer Erniedrigung damals die Gröfse unseres Vaterlandes lag — und Ihr nennt uns unehrliche Politiker?!!

Ist denn die Politik Friedrichs des Grofsen, der mit der Czarin Traktate schlofs, um das unheilvolle liberum veto, wie er selbst in seinem Werke sagt, wenn es nöthig ist, mit der Waffe zu erhalten, eine ehrliche zu nennen? Oder gar die Friedrich Wilhelm II., der mit uns eine defensive Alliance am 5. April 1790 abschliefst, und während er durch seinen Minister Luchesini und in seinen Briefen an den König Stanislaus August fortwährend nur von Aufrichtigkeit und Redlichkeit spricht, und sogar auf den früher ausgesprochenen Wunsch, Danzig und Thorn zu besitzen, um seine Uneigennützigkeit zu zeigen, Verzicht leistet, mit Rufsland wegen der Theilung Polens geheim unterhandelt und uns nachher offen verräth? — War denn Eure Politik gegen Rufsland und Oesterreich im Jahre 1805 eine ehrliche? Mit welcher Mission hättet Ihr denn Haugwitz beauftragt? — War Eure Politik vor Austerlitz und nach Austerlitz etwa dieselbe? — Und Eure Neutralität während unseres Freiheitskrieges im Jahre 1831? —

Nein, wahrlich, Ihr könnt uns nicht unehrliche Politik vorwerfen. Befragt nur die Geschichte und Euer Gewissen, und wenn jene wahr und dieses redlich ist, so kann die Antwort für uns gewifs keine ungünstige sein. Meint aber der Herr Major vielleicht, dafs es eine Unehrlichkeit ist zu

Digitized by Google

conspiriren, um sein durch Arglist, Trug und Verrath schmählig geknechtetes Vaterland von den Ketten zu befreien, — nun gut, so verdammt er hiermit zugleich auch seine eigenen Landsleute Niebuhr, Schön, Hardenberg, Stein, York und andere Männer des Tugendbundes, so ist dann die Erhebung Preufsens im Jahre 1813 ein beklagenswerthes unehrenvolles Ereignifs!

Ich will nun in der Wiederlegung der „Aktenmäfsigen Darstellung" nicht weiter fortfahren, weil alle Anschuldigungen, die darin noch gegen uns vorkommen, bereits durch das Memorial „zur Beurtheilung der polnischen Frage im Grofsherzogthum Posen" und in vielen anderen Schriften unbestreitbar widerlegt worden sind, und es kommt mir nicht in den Sinn, die persönlichen Ansichten des Herrn Majors zu rektifiziren.

Er entwickelt in einer klugen Dissertation alle seine politisch-diplomatischen und militairischen Kenntnisse, und der langen Rede kurzer Sinn ist: dafs der Herr Oberst-Wachtmeister nichts so sehr als einen Krieg mit Rufsland fürchtet und in einem Augenblick fürchtet, wo nur ein Principien-Krieg möglich ist, und wo von der einen Seite ganz Europa, von der andern 200,000 Russen stehen.

Er nennt die weit verbreitete Ansicht, dafs Polen als Schutzmauer Deutschlands wieder hergestellt werden müsse, eine hohle Idee. Gemach, Herr Oberst-Wachtmeister, gemach! — Die Camarilla kann, und mögen Ihre politischen Meditationen noch so tief und noch so klug sein, irren; das Jahr 1848 hat Ihnen gezeigt, was der menschliche Verstand vermag, und der Satrapen-Stab ist heut zu Tage von gar sprödem Material.

Nach allen den Schrecknissen, nach allen den Schandthaten und Nichtswürdigkeiten, deren Zeugen und Opfer wir gewesen sind, nachdem tausend unserer Brüder geschlachtet worden sind, während unsere Provinz ein Schutthaufen, ein Bild des Jammers noch ist, und unsere Brüder todt geprügelt und zu Hunderten gebrandmarkt werden, sagt ein

Digitized by Google

Offizier vom Stabe des General v. Colomb, nachdem er uns mit den gewissenlosesten Schmähungen überworfen: „Wir wollen die Scenen der jüngsten Vergangenheit gern vergessen und den Polen die Hand zur aufrichtigen Versöhnung reichen."

Welche Hand ist es denn, die der Herr Major uns so herablassend reicht? — Die des freien deutschen Mannes kann es nicht sein, denn mit diesem brauchen wir uns nicht zu **versöhnen.** Sollte es die der Büreaukraten und ihrer Partheigänger sein?

Ihr Stiefgermanen, glaubt Ihr denn etwa, dafs wir nach Eurer Hand so hastig greifen werden? Seht, an dieser verruchten Hand klebt noch das Blut unserer Brüder und die Aetze, womit ihr sie gebrandmarkt habt! Euch, die Ihr durch Euern Servilismus und Habsucht eine infame Politik unterstützt und dadurch beigetragen habt, dafs vielleicht die gröfste Idee des Jahrhunderts nicht in Ausführung kommen wird! — Euch möge der Fluch der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen treffen und möge die gerechte Strafe Gottes Euch in diesem Leben noch ereilen! —

18. II. 1941

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google